



Doppel-Nummer



IN DIESER AUSGABE:

Zahlreiche Berufungen	3
Kloster im Blick	4
Seniorenwallfahrt 2010	5
Jugendwallfahrt 2010	6
Pro Ecclesia et Pontifice	8
Konventausflug	10
Altenberger-Licht	15
Messdiener-Wallfahrt	17
www.kloster-stiepel.de	19
Sing - Day of Song	20
Förderverein des Klosters	21
Floriani-Geschichte	22
Klosterpfarrei St. Marien	23
Pressespiegel	25
Termintafel	33

P. Christian wird Abt in Stift Rein

Bisheriger Prior von Heiligenkreuz und Gründermönch von Stiepel wird das steirische Zisterzienserstift leiten



BEIM KLOSTERFEST AM PFINGSTMONTAG 2010 IN STIEPEL



P. Maximilian Heim O.Cist.

P. Christian wird Abt in Stift Rein

Unser P. Christian Feurstein, Gründermönch von Stiepel und bisheriger Prior von Heiligenkreuz, wurde zum Abt des steirischen Stiftes Rein gewählt, das 1129 gegründet wurde und somit das älteste bestehende Zisterzienserkloster der Welt ist. Zu Pfingsten war er noch in Stiepel und wusste bereits, dass der Konvent von Rein

zierte, die Heiligenkreuz in den letzten 200 Jahren hatte. Er ist nun der 57. Abt des weltältesten Zisterzienserklosters Stift Rein und wird auch dort wie in Stiepel und Heiligenkreuz durch seine Güte und Menschenfreundlichkeit wie durch seine Liebe zum klösterlichen Leben den Konvent in eine gute Zukunft führen. Unser Herr Abt Gregor sagte über den neugewählten Abt Christian: „Die Wahl zum Abt des ältesten Zisterzienserklosters ist uns eine Ehre, aber auch ein schmerzlicher Verlust, denn Pater Christian war etwas wie

1977: Nach der **Matura** trat er am 15. November 1977 in das Noviziat der Zisterzienserabtei Stift Heiligenkreuz, mit ihm wurde der jetzige Abt Gregor Henckel Donnersmarck eingeleitet.

1978-1983: Theologiestudium an der **Hochschule Heiligenkreuz**.

1981: **Feierliche Profess** (1. Nov.) und **Diakonenweihe** (26. Dez.) durch Erzbischof Dr. Franz Jachym.

1983: **Priesterweihe** am 23. Mai in Heiligenkreuz durch Kurienerzbischof Augustinus Kardinal Mayer im Jubiläumsjahr 850-Jahre Stift Heiligenkreuz.

1983-1987: **Kaplan** der Pfarre **Neukloster** in Wiener Neustadt.

1987-1988: **Magister** der Juniores im Stift Heiligenkreuz.

1988: Aussendung zusammen mit drei weiteren Mitbrüdern zur Neugründung eines Klosters in **Bochum-Stiepel**. Es war die erste Neugründung von Heiligenkreuz aus seit vielen Jahrhunderten. P. Christian ist einer der vier **Gründungsmönche** unseres heute blühenden Priorates im Ruhrgebiet.

1988-2001: **Subprior** im Priorat Stiepel (bis 2001), dazu auch noch **Kämmerer** (bis 1995) und **Wallaufahrtsrektor** (bis 2001).

1999-2002: **Novizenmeister** und **Kantor** im Priorat Stiepel.

2001-2004: **Prior des Priorates Stiepel**.

2004-2010: **Prior des Stiftes Heiligenkreuz** und **Novizenmeister** (bis 2009).

2010: **Magister** der zahlreichen Zeitlichen Professoren (Juniores) im Stift Heiligenkreuz.



BEI DER GRUNDSTEINLEGUNG AM 3. MAI 1989 IN STIEPEL – IM VORDERGRUND V.L.N.R. P. CHRISTIAN FEURSTEIN, FRANZ KARDINAL HENGSBACH, ABT GERHARD HRADIL, P. PRIOR BEDA ZILCH

ihn als Abt postulieren würde, worüber er aber nicht sprechen konnte. Wir danken unserem bisherigen Prior von ganzem Herzen für seinen unermüdlichen Einsatz für Heiligenkreuz und Stiepel. Er hat durch seine Liebenswürdigkeit und seine Treue das klösterliche Leben in unseren Gemeinschaften bis zur Stunde geprägt. Er hat ab 2004 eine große Schar von Novizen ausgebildet, sodass wir auch ihm zu verdanken haben, dass unser Konvent so blüht. In dieser Zeit hat er insgesamt 26 Novizen ins Mönchsleben eingeführt. Das waren die zahlenmäßig größten Novi-

die Seele unseres Konvents von Heiligenkreuz.“

Die Abtweihe in Rein (bei Graz) ist voraussichtlich am Nachmittag des 22. August.

Lebenslauf von Abt Christian

1958: Geburt in **Hohenems**, Vorarlberg, am 14. Oktober 1958, kurz nach seinem Zwillingbruder Johannes. Er hat einen weiteren Bruder, der 2004 starb, und eine Schwester. Seine Mutter Antonia starb 2005, sein Vater Dr. Guntram Feurstein 1992.

DIE ABTSBENEDIKTION (WEIHE) VON HERRN ABT CHRISTIAN IM STIFT REIN IST VORAUSSICHTLICH AM 21. AUGUST 2010

SIEHE: www.stift-rein.at

Zahlreiche Berufungen in Heiligenkreuz und Stiepel

Gott schenkt uns viele Berufungen, die wir selbst nicht machen können. Um Maria Himmelfahrt dürfen wir 7 **Feierliche Professen** (15.08.) und 6 **Zeitliche Professen** sowie 5 Verlängerungen der Zeitlichen Profess (12.08.) feiern. Dazu kommen 7 Novizen, die eingekleidet werden (19.08.) und ihr Ordensleben beginnen. Drei Mitbrüder (P. Damian, P. Justinus und P. Placidus) werden am 16. August um 15 Uhr die **Diakonenweihe** durch Weihbischof Dr. Franz Lackner (Graz) empfangen.



FR. EMMANUEL HEISSENBERGER (RECHTS) UND FR. PLACIDUS BEILCKE – HIER ALS NOVIZEN – HABEN FEIERLICHE PROFESS

Wir sind sehr dankbar, dass wir auch von Stiepel aus wieder drei Kandidaten, nämlich Dirk Schäferhoff, Michael Diek und Hans-Otto Herweg, ins Noviziat nach Heiligenkreuz senden können. Insgesamt werden 7 Novizen am 19. August eingekleidet. Zwei der Zeitlichen Professen werden nach Stiepel zurückkehren: nämlich Fr. Felix Schöss und Fr. Gabriel Chumacera, der als philippinischer Priester eingetreten ist.



NOVIZIATSWOCHE IN STIEPEL: DIE NOVIZEN (VORDERE REIHE V.L.N.R.) FR. AELRED, FR. MALACHIAS, FR. CORNELIUS, FR. GABRIEL, FR. FELIX UND FR. AEGIDIUS HABEN ZEITLICHE PROFESS (12.08.)



MIT DEN BEIDEN FRATRES EMMANUEL UND PLACIDUS LEGEN WEITERE FÜNF MITBRÜDER IHRE FEIERLICHE PROFESS AUF HEILIGENKREUZ AB. ES SIND DIE FRATRES (V.L.N.R.) EDMUND WALDSTEIN, JUSTINUS PECH, TOBIAS WESTERTHALER, JOHANNES PAUL CHAVANNE UND DAMIAN LIENHART. DIE PROFESSFEIER FINDET AM HOCHFEST MARIA HIMMELFAHRT (SONNTAG, 15. AUGUST 2010 UM 15 UHR) IN DER STIFTSKIRCHE VON HEILIGENKREUZ STATT.



P. ULRICH MIT DEN BEIDEN KANDIDATEN DIRK SCHÄFERHOFF UND MICHAEL DIEK (HIER IN FULDA)



DER PRIESTER HANS-OTTO HERWEG (HIER MIT SEINEN ELTERN) IST DER 3. KANDIDAT AUS STIEPEL



P. BEDA, UNSER GRÜNDUNGSPRIOR, HIELT DIE 250. MONATSWALLFAHRT IN STIEPEL AM 11. JUNI 2010 IN DER ÜBERFÜLLTEN WALLFAHRTSKIRCHE. ER KOMMT WIEDER ZUR MW AM 11. JULI 2011.



ERZBISCHOF THOMAS MAR KOORILOS MIT P. SUBPRIOR JAKOBUS



PROF. DR. DR. HERMANN J. POTTMEYER SPRACH IM AUDITORIUM ÜBER „PIUS XII. UND PAUL VI. – ZWEI PÄPSTE, DIE DIE KIRCHE VON HEUTE PRÄGEN“



P. ULRICH MIT SR. WITBURG VON DEN SCHWESTERN DER HEILIGEN MARIA MAGDALENA POSTEL IN GELSENKIRCHEN-RESSE, DIE AM 20. JUNI IHR GOLDENES PROFESSJUBILÄUM FEIERTE

Seniorenwallfahrt 2010

„Expertinnen und Experten fürs Leben“ versammelten sich auf dem Burgplatz vor dem Essener Dom



ZWEI GNADENBILDER „BEGEGNEN SICH“ BEI DER SENIOREN WALLFAHRT: GOLDENE MADONNA VON ESSEN UND PIETÀ VON STIEPEL

Es war ein prächtiges Bild, das der Burgplatz mitten in der Essener City am 12. Juni 2010 bot: Direkt neben dem Dom, vor dem Bischofshaus, befand sich der Altar, erhöht auf einer Bühne. Davor standen zwei große, nach allen Seiten offene Zelte, die insgesamt rund 1.100 Menschen Sitzplätze boten. Eingeladen zur Seniorenwallfahrt 2010 zur Goldenen Madonna waren „Expertinnen und Experten fürs Leben“. Die Wallfahrt reiht sich damit ein in den Veranstaltungskalender der gleichnamigen Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes, die auf eine freundliche Art und Weise die besonderen Kompetenzen, aber auch die speziellen Bedürfnisse von älteren Menschen hervorhebt. In Bussen wurden die rund 600 Seniorinnen und Senioren aus ca. 35 Einrichtungen der Altenhilfe im Bistum Essen so nahe wie möglich an den Ort des Geschehens gefahren. Rund 500 Helferinnen und Helfer aus den Einrichtungen, Mitarbeiter der Caritas im Ruhrbistum und Pflege-Schülerinnen und -Schüler der „Katholischen Schule für Pflegeberufe in Essen (KKS)“ halfen

den Seniorinnen und Senioren, die zu Fuß, mit Rollatoren oder im Rollstuhl an der Wallfahrt teilnahmen, zu ihren Plätzen in den Zelten. Auch einige Regentropfen konnten die gute Stimmung bei den Senioren und die gute Laune bei Helferinnen und Helfern nicht trüben. Denn dank der vorbildlichen Vorbereitung des Organisationsteams, dem auch einige Leiter von Altenhilfeeinrichtungen im Bistum Essen angehörten, klappte alles wie am Schnürchen. Die organisatorische Leitung übernahm Rolf Groeger, Chef des Hauses St. Anna. Für einen reibungslosen Ablauf der Wallfahrt sorgten Meinolf Roth, Direktor der Theresia-Albers-Stiftung, und Markus Kampling, Chef der Katholischen Pflegehilfe Essen, außerdem Karl Heinrich Haas, Geschäftsführer des Emmaus-Hospizes in Gelsenkirchen-Resse, Dieter Merten, Fachbereichsleiter bei der Caritas Gelsenkir-

chen und der Referent für Altenhilfe der Caritas im Ruhrbistum, Christoph Sliwka. Die liturgische Vorbereitung wurde von Prälat Dr. Martin Patzek geleistet.

Der Direktor der Caritas im Ruhrbistum, Andreas Meiwes, begrüßte die Pilger mit sehr persönlichen Worten, in denen er seine Erfahrungen mit Wallfahrten schilderte: als erlebte Gemeinschaft und Zeugnis gelebten Glaubens. Er begrüßte ausdrücklich die Delegation der Zisterzienserpatres aus Bochum-Stiepel, die eine Kopie des Gnadenbildes der „Schmerzhaften Mutter“ mitgebracht hatten. Meiwes würdigte die Leistung der Seniorinnen und Senioren im Ruhrgebiet, die das kirchliche und kulturelle Leben in dieser Region aufgebaut und geprägt haben. „Alte Menschen als Bereicherung zu sehen und nicht als Belastung“, dies mahnte der Direktor der Caritas im Ruhrbistum an.

Rührende Szenen spielten sich während der Wallfahrt ab. Da war zum Beispiel die Betreuerin, die ihrer „Expertin fürs Leben“ die eigene Jacke gegeben hatte, denn leider war das Wetter nicht ganz so sonnig wie die gute Laune der Beteiligten. Genau während der Heiligen Messe regnete es zum Teil heftig, aber das konnte die Stimmung der Beteiligten nicht ernsthaft trüben. Wacker haben die „Expertinnen und Experten fürs



Foto: Frank Napierala

WEIHBISCHOF FRANZ VORRATH SPENDET DIE KRANKENSALBUNG



SCHMERZHAFTE MUTTER VON STIEPEL VOR DEM DOM ZU ESSEN

Leben“ ausgeharrt. Ergreifend wurde es dann beim Lied „Großer Gott, wir loben Dich“, gespielt vom Bergbauorchester Essen, das in stattlicher Stärke angereist war und für die musikalische Begleitung sorgte. Ebenso bewegend war die Krankensalbung, die von Weihbischof Franz Vorrath, vielen Diözesanpriestern und den Mönchen aus Bochum-Stiepel gespendet wurde, begleitet von der Eucharistischen Ehrengarde. Für viele der Teilnehmer war dies sicher die unmittelbarste spirituelle Erfahrung an diesem Tag. Weihbischof Franz Vorrath, Bischofsvikar für die Caritas, zelebrierte die Heilige Messe gemeinsam mit den

Patres aus Bochum-Stiepel und anderen Priestern aus dem Bistum. Vorrath fand deutliche Worte ganz im Sinne der Caritas: „Engagiert Euch dort, wo Menschen es schwer haben im Leben. Lauft nicht weg vor Krankheit, Alter oder Behinderung, verdrängt nicht diesen Teil des Lebens, sondern nehmt ihn an und gestaltet ihn in der Gemeinschaft von Gesunden und Kranken, Jungen und Alten, Nichtbehinderten und Behinderten.“ Alte Menschen seien nicht in erster Linie Objekte der Fürsorge, sondern würden viel zu einer humanen Gesellschaft beitragen. Im Hinblick auf die Kulturhauptstadt RUHR.2010 verwies Weihbischof Franz Vorrath darauf, dass die Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe der Caritas „Orte einer Hochkultur der Menschlichkeit“ seien und damit ebenso unverzichtbar wie Musik, Malerei und Schauspiel. Nach der Predigt gesellte sich auch



Foto: Christoph Grätz

der Essener Oberbürgermeister Reinhard Paß zu den Pilgern, des Regens wegen unter einem schwarzen Schirm. Erfreulich für alle Beteiligten war auch, dass das Bergbauorchester nach der Messe noch eine Zugabe mit flotten Evergreens spielte - und einige „Expertinnen und Experten fürs Leben“ anfangen zu tanzen.



Foto: Frank Napierala

Eine gelungene 1. Jugendwallfahrt - Deo gratias!

Am 12. und 13. Juni 2010 fand hier



bei uns im Kloster die 1. Stiepeler Jugendwallfahrt statt. Am Vormittag hatte es leicht geregnet und auch am Nachmittag war das Wetter nicht gerade umwerfend. Dennoch trafen nach und nach 80 Jugendliche ein. Es gab Katechesen zu den Themen

"Vernetzung unter Jugendlichen", die "aktuelle Kirchenkrise" sowie "Schöpfung und Evolution". Auch eine Klosterführung war im Programm. Die Gemeinschaft Totus tuus hatte bereits den gesamten Vormittag damit zugebracht, das Pfarrheim um-



zubauen für eine sehr schöne Pantomime zur Heilsgeschichte. Nach der Pantomime ging es gleich zur Anbetung in die Kirche. Die Jugendlichen nahmen auch an Vesper und Komplet (Gebetszeiten der Mönche) teil. Die Jugendgebetsgruppe Adler gestaltete die Heilige Messe mit sehr melodischen, christusbezogenen Gesängen, P. Simeon hielt die Predigt über das Motto der Wallfahrt "Selig, die reinen Herzens sind". Den Tag abschließend gab es am Wallfahrtsplatz noch einen Ausklang am Lagerfeuer mit Gitarre und Gesprächen. Am Sonntag nahmen die Jugendlichen am lateinischen Konventamt der Mönche teil, die „Kleinen Schwestern vom Lamm“ sangen zwei kurze Stü-

cke, P. Prior Maximilian predigte. Es folgte ein sehr guter Vortrag von Gabriele Kuby über Liebe und Sexualität für die Jugendlichen. Der Pianist und Komponist David Ianni gab dann noch ein persönliches Glaubenszeugnis und spielte romantische Stücke am Klavier. Die 1. Jugendwallfahrt endete gegen Mittag mit dem Segen von P. Prior Maximilian Heim. Die Jugendlichen zeigten sich durchwegs begeistert, wollen im nächsten Jahr wiederkommen und viele Freunde mitbringen. Wir freuen uns auch schon auf die nächste Jugendwallfahrt! Unter „Wallfahrt/Jugendwallfahrt“ finden Sie Fotos und ein ganz tolles Video!

Fotolegende:

1. Pantomime: Schöpfung—Sündenfall—Erlösung
2. Abschiedsfoto: P. Subprior Simeon, Fr. Damian, Fr. Kilian (aus Heiligenkreuz), David Ianni, Gabriele Kuby
3. Jugendliche bei den Katechesen
4. Konzertpianist David Ianni
5. Unsere philippinischen Freunde kochten für alle—Herzlichen Dank!



EIN BESONDERER DANK GILT P. ELIAS UND FRAU MARIA PRANGE FÜR DIE GUTE ORGANISATION



Verleihung des Ordens *Pro Ecclesia et Pontifice* an Herrn Rainer Kohlhase am 8. Mai 2010

Auszüge aus der Laudatio von
Prof. em. Dr. Klaus Berger

Lieber Herr Kohlhase,
liebe verehrte Frau Kohlhase,

wir haben uns hier versammelt, um Ihnen von Herzen zu gratulieren zur Verleihung eines Ordens, des päpstlichen Ordens *Pro Ecclesia et Pontifice*, und das heißt auf Deutsch: Für Verdienste um Kirche und Papst. Nun könnte man fragen, ob Kirche und Papst es nötig haben, dass sich ein Steuerberater aus Hagen im Nebenberuf um sie kümmert, ja, dass er sie liebt. Die Kirche, das sind 1,2 Milliarden Menschen, und der Papst, das ist die höchste Autorität auf Erden. Sie haben sich darum verdient gemacht, weil diese beiden Größen, Kirche und Papst, gerade das, was Sie getan haben, ganz bitter nötig hatten. Hatten sie das nötig? Ja, und wie! Das ist das Geheimnis der Kirche, so mächtig scheint sie, so ehrwürdig, so viel geschmückt und glanzvoll. Und doch ist sie darauf angewiesen, dass zum Beispiel ein Steuerberater aus Hagen sie liebt, sie beschenkt mit der ganzen Kraft seiner Jugend und seines Alters.

Und dann schenkt diese Kirche auch ein Stück von ihrem Glanz auch Ihnen. Und die Kirche sagt damit: Ja, es war gut und nötig, es war für viele Menschen eine ganz große Hilfe, was Sie da angerichtet haben. Es war wie heilsamer Kräutersaft für die alten Knochen der Kirche. Sie werden damit ausgezeichnet wie sonst in der Welt verdiente Künstler und Militärs. Die Weise, wie Sie gewirkt haben, lag in der Mitte zwischen Künstlern und Militärs. Wie ein Künstler haben Sie,



RAINER KOHLHASE, MITBEGRÜNDER DES AUDITORIUMS, BEKAM DEN PÄPSTLICHEN ORDEN „PRO ECCLESIA ET PONTIFICE“

höchst einfühlsam, gelehrte und beredsame Frauen und Männer gesammelt und in Ihre Sonaten und Fugen eingefügt wie Töne. Manche schwer und bedächtig, manche leicht und mozärtlich. Nie schrill; nie so, dass man sich die Ohren hätte zuhalten müssen. Und wie ein General haben Sie alles geordnet, die Referenten zum zeitigen Erscheinen verdonnert, nach dem Auditorium zum Teil selbst nächtens eskortiert, die Führung des Orchesters sicher in der Hand. Wie bei einem General war Ihr „Befehl“ stets unwiderstehlich. Aber: Wie bei einem Musiker stets wohltemperiert.

So gingen die Jahre dahin. Zusammen um die 100.000 Menschen kamen zu den Vorträgen, instruiert von rund 260 Gelehrten. Ihr näherer Bekanntenkreis sozusagen. Keiner der von den übrigen hier Anwesenden hätte auch nur die, leiseste Chance, ein solches Zeichen zu erlangen, es sei denn durch Betrug und Diebstahl. Aber das Besondere bei Ihnen ist, dass Sie weder durch Betrug noch durch Diebstahl, sondern mit

„redlicher Arbeit Ihrer Hände«, vor allem mit dem Telefonhörer in der Hand, schier Unglaubliches gewirkt haben, in der Hildegardis-Schule und im Dekanatsbildungswerk in Hagen, schließlich im neu gegründeten Zisterzienserkloster in Bochum-Stiepel.

Zwei Namen Ihrer Weggefährten sind mir da in besonderer Erinnerung: Pater Beda Zilch er war der erste Zisterzienser-Prior von Stiepel und Professor Eugen Biser aus München. ... Die Geburtsstunde des Auditoriums Kloster Stiepel stand schon unter dem Thema: „Warum können Christen sich so wenig freuen bei der Zusage Jesu?“ Zu dieser Diagnose hat jeder der vielen über 600 Vorträge in den vergangenen 34 Jahren eine besondere heilsame Medizin verabreicht. Und das heißt: Der rote Faden war die Freude. ...

Pater Beda ging offen, herzlich, gewinnend menschlich auf jeden zu. So muss es Jesus getan haben, wenn er auf den Straßen Palästinas unterwegs war. Keiner fühlte sich ausgeschlos-

sen, alle waren auf unnachahmliche Weise eingeladen und angezogen. Pater Beda war und ist der große Menschenfischer. Sie haben sich ein Stück davon abgesehen für die schier unendliche Folge Ihrer Vorträge.

Bei Eugen Biser war das, was Pater Beda tat, zur umfassenden und glaubwürdig gelebten Theorie des Evangeliums geronnen. Zu Recht hatte man ihn auf den Guardini-Lehrstuhl gesetzt. Denn wie er verkörperte Eugen Biser christliche Erneuerung aus dem Geist von Jugendbewegung und Liturgie, er beherrschte eine beruhigende Verkündigung des Evangeliums in allen Stürmen der Zeiten, in deren Mittelpunkt die vorbehaltlose Liebe Gottes stand. So hat er seine Botschaft von der Angstfreiheit wirklich 1:1 in die Tat umgesetzt, und deswegen verehere ich ihn noch heute.

Diese Botschaft aber, lieber Herr Kohlhase, ist auch Ihre. Jenseits aller abwegigen theologischen Spekulation schlägt da nicht nur das Herz des Menschenfreundes, sondern immer wieder wird darin auch etwas von der Nüchternheit des Steuerberaters sichtbar. Ihr Schutzheiliger im Neuen Testament wäre wohl Zachäus. Freilich sind Sie physisch sehr viel größer, Sie müssen nicht erst auf einen Baum klettern, um Jesus zu sehen. Aber in Ihrem Beruf sind Sie doch dem Zachäus ziemlich ähnlich. Zachäus war Steuereintreiber, Sie sind Steuereintreibungsverhinderer. Alle Ihre Mandanten achten sorgfältig darauf, dass sie nach Abgabe der Steuererklärung vom Finanzamt Geld zurückbekommen.

Sie müssen auch Jesus nicht versprechen, wie es bei Zachäus der Fall war, unrecht Abkassiertes zu erstatten. Bei Ihnen ist das umgekehrt. Gegen den allgemein überall erkennbaren Berufstrend haben Sie 5.370 Stunden, die Sie für die Organisation und die

Durchführung der Vortragsveranstaltungen in all den vielen Jahren aufgewandt haben, zwar genau aufgelistet, aber an der Stelle, an der man den diskreten Hinweis auf eine Rechnung erwartet, nur lapidar geschrieben: Nulltarif. Das ist natürlich völlig berufsuntypisch und wohl auch deshalb vielleicht schon eines päpstlichen Ordens wert. Beim heiligen Zachäus, Sie haben so aus vollen Händen gegeben, und zwar das Kostbarste, Ihre Zeit und Ihr Herzblut! Sie sind auf eine Weise herzlich, die gut zu Pater Beda und zu Eugen Biser passt. ...

Und falls Sie Hemmungen haben sollten, die Ihnen vom Papst verliehene Auszeichnung anzunehmen, dann kann man doch auch ganz einfach und schlicht sagen, was mit der Verleihung des Ordens geschieht: Wir alle haben Respekt vor Ihnen. Wir teilen diesen Respekt mit der ganzen Kirche und mit dem Heiligen Vater, Papst Benedikt XVI.

Nach der Auffassung des Apostels Paulus ist jedem Christen mit der Taufe ein besonderes persönliches Charisma geschenkt. Dieses ist für Paulus geradezu ein dogmatischer

Grundsatz. Jeder Christ hat so seinen eigenen Anknüpfungspunkt an seinem Christentum und zugleich auch einen Maßstab für sein Handeln. Wenn Paulus dieses Handeln Charisma nennt, meint er damit eine staunenswerte und zugleich missionarische Begabung. Das Charisma dient dazu, andere auf den Weg zu Gott zu bringen, und das beginnt damit, dass sie Fragen:

Wie kann ein ganz schlichter, normaler Mitmensch etwas tun, das uns so mitreißt und begeistert? Woher hat er die Kraft dazu und die unbesiegbare Zuversicht, dass dieser Weg gelingt? So weist der Charismatiker auf den Himmel. Und wir danken dem Himmel für das ganz besondere, auf seine Weise missionarische Charisma von Rainer Kohlhase. Was ich immer am meisten bei Ihren Planungen bewundert habe, war Ihr sicherer Instinkt für interessante Theologen in der deutschsprachigen Szene. Sie wussten um die neuesten Publikationen, Sie wussten um aufbrechende Trends und die die Menschen interessierenden Themen, verstanden es auch geschickt, Themen, die sich um die Zukunft der Kirche rankten, nicht aus-



ZUM AUDITORIUM AM 8. JUNI 2010 KAMEN UNSER FAMILIAR
 PROF. EM. KLAUS BERGER UND RAINER KOHLHASE MIT GATTIN

zuklammern. Diese in allem erkennbare Menschen- und Sachkenntnis ist, schlechthin für einen Laien in unserer Kirche, bewundernswert. Sie hätten dafür, wenn ich so etwas zu vergeben hätte, sicher auch einen Ehrendoktor in der Theologie verdient! ...

So blicken wir auf Ihre Frau und denken an den Himmel, denken auch an Maria Assumpta, Zisterzienserinnen-Äbtissin von Helfta, der ich mein Jesusbuch gewidmet habe. Sie hat Ihnen, als Sie wiederheirateten, gesagt: „Da hat der Himmel seine Hand im Spiel gehabt!“ Diese mystisch klingende Aussage bleibt Ihnen und Ihrer Frau wohl unvergessen.

Vielleicht war in ihr schon ein kleiner Funke eines besonderen göttlichen Dankes enthalten, dem sich dann heute der im kirchlich-weltlichen Bereich sichtbare Ausdruck der Anerkennung Ihrer bemerkenswerten, segensreichen, ja ich möchte es noch einmal sagen, Ihrer charismatischen ehrenamtlichen Tätigkeit mit der Ordensverleihung anschließt, *Pro Ecclesia et Pontifice*, für Rainer Kohlhase.



P. MAXIMILIAN GRATULIERT IM AUDITORIUM HERRN KOHLHASE ZU SEINER HOHEN AUSZEICHNUNG. IM HINTERGRUND PROF. KLAUS BERGER UND RAIMUND HOHAUS, DER NUN DAS AUDITORIUM MIT ORGANISIERT

Stadtrat Martin Veltum Bochumer Mönche besuchen Geisa

Sohn der Stadt, Werner Deschauer zeigt seinen Heimatort Geisa

Geisa - So oft es ihre Zeit zulässt, besuchen Werner und Anneliese Deschauer die Rhönstadt Geisa. Der Weg von Bochum führt sie dabei auf den letzten Kilometern durch Rasdorf und vorbei an Point Alpha. So kommt es auch mal vor, dass eine kurze Pause für den einmaligen Blick ins Ulstertal eingelegt und innegehalten wird.

„Mein Zuhause ist Bochum, aber meine Heimat ist Geisa“, sagte Werner Deschauer während er seinen Freunden, den Mönchen des Zisterzienserklosters Bochum-Stiepeler seine Geburts- und Heimatstadt Geisa zeigte. Ein Konventausflug führte die Bochumer Mönche vergangenen Montag in die Domstadt Fulda, zur Mahn- und Gedenkstätte Point Alpha und nach Geisa.

Am Lernort der Geschichte, der Gedenkstätte Point Alpha, informierte Wolfgang Christmann aus Burghaun



1. STATION DES MITBRÜDERAUSFLUGES: HL. MESSE AM GRAB DES HL. BONIFATIUS IM DOM ZU FULDA - HAUPTZELEBRANT: P. BONIFATIUS

die Bochumer Gäste über den Ort der Konfrontation der beiden Machtblöcke, den Aufbau der Grenzanlagen mit ihren Sicherungselementen, militärische Abläufe sowie das Leben an und mit der Grenze aus der Sicht der Bevölkerung. Vorposten von NATO und Warschauer Pakt standen sich hier vier Jahrzehnte lang Auge in Auge gegenüber.

Wissenswertes rund um die Geschichte und Gegenwart der Rhönstadt Geisa berichteten Wilhelm Ritz und Sylvia Möller. Gastgeber Werner

Deschauer erzählte über Stationen seines Lebens, persönliche Erlebnisse sowie die bewegte Zeit seiner Kindheit.

Den ersten Tag der Deutschen Einheit, den 03. Oktober 1990, wollten Anneliese, Hubert und Werner Deschauer gemeinsam in Geisa verbringen. Ihr Vorschlag, das geplante Fest mit Freibier und Bockwürstchen zu unterstützen, stieß auf dankbare Gegenliebe des damaligen Geisaer Bürgermeisters Bernhard Schuchert. Gesagt getan: Am 2. Oktober startete

ein Konvoi mit fahrbarem Bierstand, Kühlwagen, einem LKW mit 20 Hektolitern Bier und Begleitfahrzeug von Bochum nach Geisa. Punkt Mitternacht knallten vor dem Geisaer Kulturhaus Sektkorken und Feuerwerkskörper, um den lang ersehnten Tag der Wiedervereinigung zu begrüßen. Gemeinsam stimmten alle die Nationalhymne an. „Auch zu DDR-Zeiten fanden im Kulturhaus zahlreiche Veranstaltungen statt. Die emotionalste Nutzung jedoch war zu Zeiten der Wende, als sich die Menschen nach den Demonstrationen hier versammelten“, sagte Wilhelm Ritz.

Weiter ging die Führung zum Geburtshaus von Werner Deschauer und der Skulptur des Heiligen Nepomuks an der Ulsterbrücke.

Die Liebe von Werners Eltern begann mit einer eher zufälligen Begegnung. Werners Mutter Elisabeth war im Jahre 1934 auf dem Weg in die Sommerfrische. Auf ihrer Reise pasierte sie den Bahnhof von Geisa. „Zufällig“ traf sie dort auf „Zigaretten-Deschauer“ - Werners Vater. Am 26. Februar 1935 heiratete das frisch verliebte Paar in Elisabeths Heimatstadt Bochum. Am 6. Dezember des gleichen Jahres, dem Nikolaustag, er-

2. STATION: RUNDGANG AUF „POINT ALPHA“



blickte Werner im ehemaligen Krankenhaus der Rhönstadt das Licht der Welt. Am 12. Mai 1937 wurde Hubert, Werners Bruder, in Geisa geboren.

„Im Jahre 1950 hatten wir bereits ein Jahr DDR hinter uns es begann eine innere Ablehnung jeglicher sozialistischer und kommunistischer Gedankengänge“, leitete Deschauer die Antwort auf die Frage nach seiner Flucht in den Westen ein. Im Jahre 1956 fassten die Brüder den Entschluss zu fliehen. Und zwar nach einer Reise durch den Westen - über Fulda, Frankfurt und Bochum. Da Republikflucht wie auch die Beihilfe schwer bestraft wurden, verliefen die Planung sowie die Vorbereitungen streng geheim. Am Montag, den 22. Juli 1957 gegen 19 Uhr verließen Werner und sein Bruder gemeinsam das Elternhaus. Die Mutter hatte Tränen in den Augen, die Brüder waren gedrückt. „Ein stiller Abschied von der Mutter, von Freunden, vom Elternhaus, von Geisa“, bemerkte Werner Deschauer in seinem Ton leiser. Eine Stunde später trafen sie Bäckermeister Wolfgang Faber und dessen Frau an einem zuvor vereinbarten Treffpunkt zwischen Geisa und dem Nachbarort Schleid. Auf dem Weg dorthin verkauften die beiden jungen

Männer sogar noch die Karnevalszeitung. Das war Teil der Tarnung, denn alles musste so unauffällig wie möglich ablaufen. Mit einem PKW der Marke Wartburg, geduckt auf dem Rücksitz, erreichten sie gegen 21 Uhr Eisenach. Obwohl ihr Ziel Berlin war, lösten die Brüder um weniger aufzufallen Fahrkarten nach Buckow. Werner und Hubert wussten von den Kontrollen durch die Volkspolizei und Zoll etwa eine Stunde vor Berlin. „Wir waren sehr aufgeregt und versuchten nicht aufzufallen. Für jede denkbare Frage, die von den Kontrolleuren kommen könnte, dachten wir uns bereits im Vorfeld Antworten aus. Unsere Taktik - sich schlafend stellen - ging Gott sei Dank auf. Als der Zug weiter in Richtung Berlin rollte, lächelten wir uns glücklich an“, erzählte Werner Deschauer bewegt.

Über die Ulsterbrücke hinweg führte Wilhelm Ritz die Gäste aus Bochum zum Mahnmal. „Am Brandplatz standen einst 8 Wohnhäuser mit Nebengebäuden, die allesamt 1926 einem Großfeuer zum Opfer fielen. Dieser „Brandplatz“ wurde am 1. Mai 1933 mit Pflanzung einer Eiche zum Adolf-Hitler-Platz und in DDR-Zeiten zum Platz des 8. Mai umbenannt“, informierte der Stadtführer. Jetzt heißt er



NACHGESTELLT: ENGMASCHIGER, UNÜBERWINDLICHER „EISERNER VORHANG“

wieder Brandplatz und trägt zur Erinnerung und zum Gedenken an die Opfer von Krieg, Vertreibung und Diktatur ein Mahnmal, finanziert durch die Werner Deschauer Stiftung. Am 30. September 2007 wurde es in Anwesenheit prominenter Persönlichkeiten, dem Ehepaar Deschauer und zahlreicher Bürger feierlich eingeweiht. Geisas Bürgermeister Martin Henkel und Stifter Werner Deschauer legten einen Kranz nieder. Die Festansprache hielt Dr. Wolfgang Hamberger; Oberbürgermeister a. D. von Fulda, Stadtpfarrer Uwe Hahner und Superintendent Andreas Müller fanden mahnende Worte. Die Stadtkapelle Geisa sowie die Chorgemeinschaft der Stadt umrahmten den Festakt musikalisch. Auf der Tafel zeigte Deschauer auch den Namen seines Vaters Anton und dem des Anverwandten Otto.

Stadaufwärts Richtung Kirchplatz entlang der zu Ehren von Werner Deschauer benannten Straße wurde



EINTRAG INS GOLDENE BUCH

Halt am Elternhaus des Gönners der Stadt Geisa gemacht. „Mit Herzklopfen klingelten ich und mein Bruder im November 1989 an der Tür unseres Elternhauses“, berichtete Werner Deschauer. Heute ist das Elternhaus wieder im Besitz der beiden Brüder. Gemeinsam mit Architekt Wilhelm Heumüller planten sie die Renovierung der Immobilie. Wie in der vergangenen Zeit wird sie wieder als Wohn- und Geschäftshaus genutzt. Der Besuch der kath. Stadtpfarrkirche St. Philippus und Jakobus, die Besichtigung des Athanasius-Kircher-Denkmal, des Friedhofes mit Gangolfikapelle, der Statue des

Heiligen Petrus sowie des Kriegerdenkmals Germania auf dem Gangolfiberg bildeten weitere Höhepunkte der Stadtführung.

Im fürstlichem Barockschloss würdigte der Bürgermeister der Stadt Geisa Martin Henkel in seiner Ansprache die Verdienste des Unternehmerehepaars und sagte: „Das Engagement von Anneliese und Werner Deschauer prägt maßgeblich das heutige Stadtbild. So unterstützen sie mit der Werner Deschauer Stiftung zahlreiche Projekte, unter anderem Point Alpha, die Skulptur des Heiligen Petrus sowie das Kriegerdenkmal Germania am Gangolfiberg, das Mahnmal am Brandplatz oder die Sanierung des Barockschlosses mit Schlossplatz in Geisa.“

Als Höhepunkt trugen sich die Mönche des Zisterzienserklosters Bochum-Stiepel und Anneliese Deschauer ins „Goldenen Buch“ der Ulsterstadt ein. Diesem besonderen Anlass wohnten Berthold Dücker,



3. STATION: POINT-ALPHA-STADT GEISA: HIER VOR DEM GEISAER BAROCKSCHLOSS (FOTO: MARTIN VELTUM)



ÜBERREICHUNG DER KLOSTERANSICHT VON STIEPEL AN DAS EHEPAAR ANNELIESE UND WERNER DESCHAUER UND AN DEN BÜRGERMEISTER DER STADT GEISA, MARTIN HENKEL (RECHTS) (FOTO: MARTIN VELTUM)

Architekt Wilhelm Heumüller, Stadtrat Martin Veltum und der ehemalige Bürgermeister von Geisa, Peter Günther, bei.

Prior Pater Dr. Maximilian Heim bedankte sich im Namen des Zisterzienserklosters Stiepel für die Gastfreundlichkeit und den gelungenen Konventausflug bei allen Mitwirkenden und betonte weiter: „In besonderer Weise gilt der Dank unseres Klosters Werner und Anneliese Deschauer, die von Anfang an diesen geistlichen Ort unterstützt haben. In weiser Voraussicht errichteten sie im Jahr 2001 unter Gründungsprior Pater Beda Zilch O.Cist. die Werner und Anneliese Deschauer Stiftung, um die finanzielle Grundlage des Klosters Stiepel auf Zukunft hin nachhaltig zu sichern.“ Als Zeichen seiner Dankbarkeit überreichte er dem Rathauschef und dem Ehepaar Deschauer jeweils ein gemaltes Bild, auf dem das Zisterzienserkloster Bochum-Stiepel zu sehen ist.

O-Ton von P. Prior Maximilian Heim

Frage: Wie empfanden Sie die Stadtführung durch Geisa verbunden mit den persönlichen Erinnerungen und Ausführungen von Ihrem Freund Werner Deschauer?

„Besonders beeindruckte mich die

tiefe Liebe und Verbundenheit des Ehepaars Deschauer mit der Rhönstadt Geisa. Auch die spürbare, aufrichtig entgegengebrachte Dankbarkeit der Bevölkerung für das Engagement von Werner und Anneliese Deschauer bewegte mich sehr. Es ist wunderbar, wie sich trotz der großen Entfernung über Jahre hinweg die Heimatliebe von Werner zu seinem Heimatort erhalten hat und bis heute zu spüren und in den vielen guten Taten auch zu sehen sowie zu erleben ist.“

O-Ton von Pater Bonifatius Allroggen

Frage: Was ging Ihnen durch den Kopf nach den Eindrücken des Besuchs der Mahn- und Gedenkstätte Point Alpha?

„Dass sich die Zeiten fortwährend ändern und dass die Verantwortung der Zukunft in unseren Händen liegt. Neben dem Erinnern sollten wir auch über die Unfreiheiten der Gegenwart nachdenken und das Kommende gestalten. Zu keiner Stunde sollten wir aufhören zu hinterfragen oder alles nur hinnehmen. Point Alpha ist nicht nur eine Mahn- und Gedenkstätte für die Vergangenheit, sondern auch für die Zukunft, die wir gestalten.“

Infokasten: Geschichte des Zisterzienserklosters Stiepel

„CISTERCIUM MATER NOSTRA“ - Cîteaux ist unsere Mutter

„Am Fest des heiligen Abtes Bernhard von Clairvaux wurden im Jahre 1988 vier Zisterzienser aus der Abtei Heiligenkreuz in Niederösterreich von ihrem Abt Gerhard Hradil zu einer Klostergründung in das Bistum Essen entsandt, wo sie unter dem zum ersten Prior bestellten Pater Beda Zilch bei der Kirche B.M.V. Matris Dolorosae in Bochum-Stiepel das klösterliche Leben begannen ...“ So beginnt die auf Pergament geschriebene Urkunde, die am 3. Mai 1989 von Kardinal Hengsbach im Grundstein des neu errichteten Zisterzienserklosters eingesenkt wurde.

Warum eine Klostergründung in Stiepel?

Benediktinische Frömmigkeit und Lebensordnung haben in diesem Raum eine lange Tradition. Bis zum Ende des Jahres 1802 lebten Mönche nach der Regel des heiligen Benedikt in Essen-Werden in der vom hl. Liudger gegründeten Reichsabtei. Um diese Tradition weiterzuführen, war es ein Herzenswunsch des ersten Bischofs von Essen, Franz Kardinal Hengsbach (†1991), in Stiepel, dem einzigen Marienwallfahrtsort seiner Diözese, eine klösterliche Gemeinschaft anzusiedeln. Sein Ziel war es u. a., die jahrhundertealte Wallfahrt zur Schmerzhaften Mutter wieder zu intensivieren. Die Zisterzienser aus Heiligenkreuz entsprachen dem Wunsch des Kardinals und betreuen seit der Klostergründung im Jahre 1988 diesen Ort, der als geistliches Zentrum in die ganze Region ausstrahlt.



Fotolegende:

1. Point-Alpha-Kreuzweg: Weg der Hoffnung auf dem ehemaligen Todesstreifen der Zonengrenze
2. Ehepaar Deschauer im Point-Alpha-Grenzmuseum bei Geisa
3. Mahnmal am Brandplatz - Gefallene der Weltkriege
4. P. Rupert auf dem Turm der Pfarrkirche über den Dächern von Geisa
5. Gangolfikapelle mit dem Nothelferaltar - P. Charbel beim Läuten
6. Der Träger des Namens am neuen Schild der Hauptstraße von Geisa. Sie wurde nach dem Ehrenbürger der Stadt Geisa (2003) „Werner-Deschauer-Straße“ benannt
7. Elternhaus von Werner Deschauer in der gleichnamigen Straße
8. Zwei Mitglieder des Kuratoriums der Werner und Anneliese Deschauer Stiftung für unser Kloster begleiteten uns: Ferdinand Lütke Daldrup (hier im Bild) und Christian Mohr
9. Das Glockenspiel von Geisa - Pfarrer Uwe Hahner in Aktion

Dirk Schäferhoff (Kandidat) Altenberger-Licht- Aktion 2010

Historische Entwicklung des Altenberger-Lichtes

Das Altenberger-Licht erhielt seinen Namen von dem kleinen Ort Altenberg im Bergischen Land. Hier entstand 1922 in den Mauern einer ehemaligen Zisterzienserabtei, an die noch ihre Klosterkirche, der Altenberger Dom, erinnert, die heutige Jugendbildungsstätte des Erzbistums Köln. Damals entwickelte sich Altenberg zum Zentrum der katholischen Jugend in Deutschland. Der Dom und die Altenberger Madonna wurden zum äußeren Zeichen der Zusammengehörigkeit, zum „Herz des Bundes.“

Das Altenberger-Licht entstand 1950 nach den Schrecknissen des Zweiten Weltkrieges als Zeichen der katholischen Jugend für Versöhnung und Frieden in Europa. Von Altenberg aus schickte man ein Licht auf die Reise, das in Form einer Sternstafette in alle Richtungen weitergegeben wurde und bis an die Grenzen Deutschlands gelangte. Innerhalb weniger Jahre entwickelte sich daraus eine Europasache. Mitte der 60er Jahre beschloss die Hauptversammlung des BDKJ die Einstellung der Lichtstafette als nicht mehr zeitgemäß.

1980 entstand ein lebendiger Neubeginn. Von Jahr zu Jahr wuchs die Teilnehmerzahl, und inzwischen kommen jährlich am 1. Mai ca. 3000 junge Menschen aus dem In- und Ausland nach Altenberg, um das Licht zu empfangen und weiterzutragen.

Chronologie

1987 empfing Papst Johannes Paul II. das Licht im Kölner Stadion anlässlich der Seligsprechung Edith Steins

und sandte es am Schluss der Messe weiter.

1990 brachte es eine Läufergruppe im mehrtägigen Lauf zum Katholikentag nach Berlin, wo es in das Vorprogramm der Hauptkundgebung getragen wurde.



DIRK SCHÄFERHOFF MIT DEM LICHT VOR DEN GRÜNDERÄBTEN VON CÎTEAUX IN ALTENBERG

1993 wurde, einmal anders herum, das Licht in Litauen entzündet im Rahmen eines „Hoffnungsfestes“, an dem mehrere tausend junge Litauer teilnahmen. Eine kleine Delegation von ihnen brachte das Licht am 1. Mai in den Altenberger Dom.

1994 wurde erstmals wieder eine Lichtstafette organisiert. Von Altenberg wurde das Licht zum Katholikentag nach Dresden getragen. Jugendliche brachten es in die Jugendnacht auf den Elbwiesen und entzündeten daran die Kerzen der rund 40.000 Menschen.

1995 wurde das Licht über die polnische Grenze bis nach Tschenstochau und Auschwitz getragen. Zielpunkt der Stafette 50 Jahre nach Kriegsende war die Todeszelle des hl. Maximilian Kolbe im KZ Auschwitz.

1997 gelangte das Licht in einer lückenlosen Stafette bis in die französi-

sche Stadt Besançon. Dort wurde es vom Erzbischof an Pfingsten empfangen und brannte im Dom bis zur internationalen Jugendbegegnung im August, im Vorfeld des Weltjugendtags. Von hier zog das Licht weiter über Chartres zum Weltjugendtag nach Paris und wurde dort der offi-

zielle deutsche Beitrag.

1998 wurde das Licht zu Fuß von Gemeinde zu Gemeinde zum Kölner Dom aus Anlass zur 750-Jahrfeier seiner Grundsteinlegung getragen.

1999 gelangte das Licht während des Krieges um das Kosovo in die Flüchtlingslager in Albanien, zu den deutschen Soldaten im Friedenseinsatz für das Kosovo, zur serbisch-orthodoxen Kathedrale in Belgrad.

Im Jahr 2000 machte sich das Licht auf den Weg zum Weltjugendtag über Pisa nach Rom, wo es vom Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Lehmann, entgegengenommen wurde, und zum nationalen Jugendtag in die litauische Hauptstadt Vilnius.

2002 flog das Licht ins Heilige Land zur Gemeinde des Lateinischen Patriarchats in Jerusalem, an den See Genezareth und ins Westjordanland.

Im Dezember 2004 kam das Licht von Bethlehem nach Altenberg und wurde in Anwesenheit des Weltjugendtagskreuzes am 1. Mai 2005 als Altenberger-Licht ausgesandt – unter anderem zur Vigil des XX. Weltjugendtags mit Papst Benedikt XVI.

2006 kam das Licht vom Petrusgrab in Rom, wo es in der Karwoche im Rahmen der Diözesanjugendwallfahrt entzündet wurde.

2007 wurde das Licht beim nationalen Jugendtag in Klaipeda/Litauen im Juni an unsere litauischen Freunde weitergereicht.

2009 im Paulusjahr brachte eine Gruppe aus dem Erzbistum Köln das Altenberger-Licht nach Tarsus (Türkei) zum Geburtsort des Apostels Paulus.

2010 bringen Ministranten verschiedener deutscher Diözesen das Altenberger-Licht zum Ökumenischen Kirchentag nach München.

60-jähriges Jubiläum der Altenberger-Licht-Aktion.

Auch in diesem Jahr durfte ich, Kandidat Dirk Schäferhoff, mich mit ca. 3000 Jugendlichen und jung Gebliebenen auf den Weg nach Altenberg machen. Zum sechzigsten Mal wurde das Licht der Versöhnung und des Friedens an der Altenberger Osterkerze entzündet und von den Gottesdienstbesuchern in die weite Welt getragen. Für mich und viele andere



SIE TRAGEN DAS ALTENBERGER-LICHT NACH HAUSE

begann das Programm am Freitagabend, den 30.04.

Das Programm war vielfältig gefächert. Von "Speeddating" (schnelles Kennenlernen) bis zu einer Gesprächsrunde mit dem MdB Klaus Bosbach (CDU) und dem Angebot der Nachtwache war vieles möglich. Den Freitagabend beschloss die Vigilfeier im Altenberger Dom mit Sakramentsprozession, Anbetung und sakramentalem Segen. Im Anschluss bestand die Möglichkeit zur Nachtwache. Viele bekamen in der Nacht nur wenig Schlaf...

Aber am Morgen des 1. Mai waren alle wieder um 7.30 Uhr auf den Beinen, um an der Laudes, dem Morgenlob der Kirche, teilzunehmen. Um überhaupt Sitzplätze für den Jubiläumsgottesdienst zu bekommen, musste ich mich schon eineinhalb Stunden vor Beginn der hl. Messe auf den Weg machen, um eine Bank für meine ehemaligen Ministrantenleiterkollegen aus meiner Heimat (Möhne-see) zu reservieren, die ebenfalls jedes Jahr das Altenberger-Licht abholen. Es ist immer wie-

der unglaublich zu sehen, wie viele junge Menschen am 1. Mai in Altenberg zusammenströmen.

Am 1. Mai herrscht leider bei manchen Jugendlichen das Bedürfnis, mit einem Bollerwagen und alkoholischen Getränken durch die Lande zu ziehen, aber nicht bei den Jugendlichen, die nach Altenberg kommen. Sie fahren mit dem Auto, Fahrrad oder gehen zu Fuß und bringen das Altenberger-Licht nach dem Aussendungsgottesdienst in ihre Pfarregemeinden, Krankenhäuser, Altenheim etc.

Leider erfährt dieses große Jugendergebnis, welches sich nur 60 km vor unserer Bochumer Haustür abspielt, keine große Bedeutung in der Bevölkerung und bei den Medien. Jedenfalls habe ich dieses Jahr in Altenberg wieder erfahren dürfen, dass allen Medienberichten zum Trotz die katholische Kirche nicht „auf dem absteigenden Ast sitzt“. Die Kirche zieht immer noch und besonders in diesen schweren Zeiten junge Menschen an. Die Kirche und der Glaube sind für sie ein Ruhepol und ein Ort des Krafttankens. Ich denke, aus diesen Gründen wird es die Altenberger-Licht-Aktion auch noch in den nächsten 60 Jahren geben.

IM VOLLEN ALTENBERGER DOM



P. Bonifatius Allroggen O.Cist. Mit den Messdienern auf Wallfahrt

Eine Gruppe von diesjährigen Neuanfängern der Messdiener machte sich auf den Weg an den Niederrhein. Zuerst ging es nach Kevelaer zur Muttergottes, zur ‚Trösterin der Betrübten‘. Beeindruckend war nicht nur die Basilika mit ihren fast orientalisches anmutenden Ausmalungen,

Ein Besuch in einer Glaswerkstatt lohnte sich, denn wir konnten dort selber etwas werkeln und erstellen.

Dann ging es weiter ‚ad sanctos‘, wovon sich der Name Xanten ableitet. Im dortigen Dom haben wir die Gräber der frühen römischen Märtyrer und der jüngsten Glaubenszeugen aus der Nazizeit besucht. An die Christenverfolgung des 4. Jh. erinnert das Grab des Hl. Viktor und seiner Gefährten aus der thebaischen Legi-

Einweihung vorzustehen. Meine Eltern waren mit uns Kindern zu dieser Wiedereinweihung des schwer zerstörten Doms gefahren.

Auf dem Nachhauseweg in den Ruhrpott kam mir der Gedanke, wie sehr sich unser kirchengeschichtlicher Lebenslauf doch durch Tiefen und Höhen geschlängelt hat. Wo stehen wir heute? Können wir uns überhaupt noch vorstellen, wegen unseres Glaubens, unserer treuen Kirchenghörigkeit Repressalien, in welcher Form auch immer, auf uns zu nehmen und zu ertragen? Wie hat sich ein Nikolaus Groß erlebt, als er sich in Berlin-Plötzensee auf die Hinrichtung, auf seinen Tod vorbereiten musste? Ein Mann in den besten Lebensjahren, verheiratet, sieben Kinder? Ein Abschiedsbrief an seine Frau ist überliefert, in dem er schreibt: „Der Name des Herrn sei gepriesen. Sein Wille soll an uns geschehen. Fürchtet nicht, dass angesichts des Todes großer Sturm und Unruhe in mir sind. Ich habe täglich immer wieder um die Kraft und Gnade gebetet, dass der Herr mich und Euch stark mache, alles geduldig und ergeben auf uns zu nehmen, was er für uns bestimmt oder zulässt. Und ich spüre, wie es durch das Gebet in mir still und friedlich geworden ist.“ Und weiter schreibt er in diesem Abschiedsbrief: „...Habt Dank, Ihr Lieben, für alles, was Ihr mir erwiesen habt. Und verzeiht mir, wenn ich Euch weh tat oder meine Pflicht und Aufgabe an Euch schlecht erfüllte. Besonders Dir, liebe Mutter, muss ich noch danken. Als wir uns vor einigen Tagen für dieses Leben verabschiedeten, da habe ich, in die Zelle zurückgekehrt, Gott aus tiefem Herzen gedankt für Deinen christlichen Starkmut. Ja, Mutter, durch Deinen tapferen Abschied hast Du ein helles Licht auf meine letzten Lebenstage gegossen. Schöner und glücklicher konnte der Abschluss unserer innigen Liebe nicht sein, als er durch Dein starkmü-



VOR DER KERZENKAPELLE IN KEVELAER

die unendliche Geschichten über die Heiligen und Unheiligen der Bibel und der Kirche zu erzählen wissen. Auch die Pfarrkirche St. Antonius weiß eine spannende und auch warnende Episode zu berichten. Haben doch erst 1982 Kinder an der dortigen Krippe mit Feuer gezündelt, sodass die Kirche fast abgebrannt ist. Das stark verkohlte und verbrannte alte Kreuz zeugt noch von diesem bösen Streich. Geschickt jedoch hat der bekannte Künstler Bert Geressheim dieses stark beschädigte Kreuz in eine Bronzeplastik eingefügt, sodass es nun seine besondere Geschichte erzählt, der zuzuhören und zuzusehen es wert ist.

on. Dann sind auch die Gedenkstätten der durch die Nazis grausam inhaftierten und umgebrachten Priester und Christen wie Karl Leisner und Nikolaus Groß u. a. zu sehen. Beide weit auseinanderliegende Epochen der Märtyrergeschichte sind beeindruckend unten in der Krypta des Xantener Doms dargestellt.

Schwach kann ich mich noch persönlich an die Einweihung dieser Krypta im Jahre 1966 erinnern. Mein Onkel Christoph Allroggen, der als Sanitäter nach dem Krieg in Sowjetgefangenschaft geriet und erst 1948 nach Hause kam, hatte damals der Vesper unten in der Krypta bei der

tiges Verhalten geworden ist. Ich weiß: Es hat Dich und mich große Kraft gekostet, aber dass uns der Herr diese Kraft geschenkt hat, dessen wollen wir dankbar eingedenk sein.“ (Nikolaus Groß; Abschiedsbrief)

In einem Vortrag von Dr. F. Klöid 1966 wird deutlich aufgezeigt, woran die Krypta erinnern soll: Der Xantener Dom ist eine Gedenkkirche der Märtyrer der jungen Kirche und der Märtyrer unserer Tage. Nach der Wiederherstellung des Doms wurden im September 1966 in der Krypta stellvertretend für die vielen Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung drei Blutzugeen aus dem nordwestdeutschen Raum beigesetzt. Die Beisetzung dieser drei Blutzugeen hat stellvertretenden Sinn. Dies bekunden die drei Urnen mit den Aufschriften Auschwitz, Bergen-Belsen und Dachau. Mit der Beisetzung von Erde aus diesen drei Konzentrationslagern ist das satanische Vorhaben

der totalen Vernichtung des Judentums und der christlichen Kirchen, sind die tausenden und abertausenden Opfer aus allen Völkern Europas in diese Gedenk- und Sühnstätte mit einbezogen. Die Urkunden, die den Urnen beigegeben sind, berichten unter anderem Folgendes: Die Aschenerde aus Auschwitz, stark durchsetzt mit Knochenresten vergaster und anschließend verbrannter Leichen, wurde vom Erzbischof von Krakau, Kardinal Woityla, vermittelt, in dessen Diözese Auschwitz liegt.

Eine vierte Urne links in der Betonwand und auch ein vierter Sarkophag unten sind leer. Die Grausamkeiten und der Hass der Verfolger gingen so weit, dass sie systematisch jegliche Spur der Ermordung zu verwischen suchten. Die beiden Gefäße werden daher wohl leer bleiben und so zum Symbol werden für viele, denen die Nachwelt nicht einmal ein christliches Grab bereiten kann.

Starken Symbolwert hat auch das ewige Licht, das mit seinem einsamen Leuchten die Wand der Toten bescheint. Es ist dies die Grubenlampe des ehemaligen Bergmanns Nikolaus Groß, der als einer der führenden Kräfte der Katholischen Arbeiterbewegung im Widerstand gegen Hitler den Tod eines Zeugen Christi am Galgen in Plötzensee gestorben ist. Die Katholische Arbeiterbewegung hat in der Verteidigung christlicher Sozialordnung besonders intensiven Widerstand gegen das totalitäre Regime geleistet und diesen Widerstand mit einem hohen Blutzoll der führenden Männer der Bewegung bezahlen müssen. Auch von diesen Opfern sind uns weder Gebeine noch Asche verblieben. Das Licht der Grubenlampe von Nikolaus Groß lässt daher den Gedanken aufkommen, dass anstelle der leiblichen Hülle dieser Männer das lichte Abbild der Seele dieses Zeugen Christi stellvertretend für sie alle der Gedenkstätte eingefügt ist.

ETLICHE KINDER UND JUGENDLICHE AUS DER REGION BESUCHEN UNSER KLOSTER, UM EINE FÜR SIE UNBEKANNTE WELT ZU ERKUNDEN - HIER EINE GROSSE KINDERGARTENGRUPPE



INTERNETCHRONIK MAI — JUNI 2010

Übernommen von der Homepage www.kloster-stiepel.de

Prof. Dr. Klaus Berger zur Theodizee-Frage



(09.06.10) Zum äußerst gut besuchten Auditorium Kloster Stiepel gestern Abend war nach längerer Abwesenheit der Initiator und langjährige Organisator des Auditoriums Herr Rainer Kohlhase mit seiner Frau gekommen. Herr Kohlhase hatte aufgrund seines Engagements für die Kirche den päpstlichen Orden "Pro Ecclesia et Pontifice" erhalten. Den eigentlichen Vortrag hielt ein Familiar unseres Ordens, Prof. Dr. Klaus Berger, der über ein sehr schwieriges Thema sprach, nämlich darüber, wie Gott das Leid in der Welt zulassen könne, also über die sogenannte Theodizee-Frage. Den Vortrag

können Sie sich unter „Podcasts“ anhören bzw. auch herunterladen. *Foto: Prof. Dr. Klaus Berger, Herr und Frau Kohlhase, P. Prior Maximilian Heim.*

Fronleichnam im Sonnenschein



(03.06.10) Heute Vormittag hat uns Gott strahlendes Wetter für unseren Fronleichnamsumzug geschenkt. Wir haben das Allerheiligste Sakrament des Altars - unseren Herrn und Gott - durch die Straßen getragen und unsere Stadt gesegnet. Die erste Station war bei unserem kleinen Freialtar, die zweite bei der Gräfin-Imma-Schule, die dritte beim Mönchsfriedhof und die vierte am großen Freialtar. Viele Messdiener waren gekommen, die Erstkommunionkinder in ihren schönen Gewändern, die Träger unseres "Himmels" und viele andere mehr. Ihnen allen - und besonders auch jenen, die die Altäre geschmückt haben - sei ein herzliches "Vergelt's Gott" gesagt! Der Begriff Fron-

leichnam leitet sich übrigens vom mittelhochdeutschen vrône lîcham, "des Herren Leib", ab. In unserer Bildergalerie finden Sie unter „Aktuelles“ einige Fotos von der diesjährigen Fronleichnamprozession! *Foto: Segen mit dem Allerheiligsten durch Kaplan P. M. Charbel beim Messdieneraltar.*

Ordenstag der Diözese im Kloster Stiepel



(01.06.10) Wie in jedem Jahr fand auch in diesem wieder der Ordenstag der Diözese Essen hier bei uns im Kloster Stiepel statt. Dem Zusammenkommen stand am gestrigen Tage unser Weihbischof Ludger Schepers vor, welcher auch die Heilige Messe um 10.00 Uhr mit uns feierte. Danach gab es einen höchst interessanten Vortrag über Marienbilder im Pfarrheim, gehalten von Dr. Herbert Fendrich, dem Kulturbeauftragten im Bistum Essen, worauf das Mittagessen bei uns im Klosterhof folgte. Nach dieser Stärkung gab es eine Fortsetzung des Vortrages im Pfarrheim. Um 16.00 Uhr schließlich

endete der gemeinsame Tag mit der Vesper in der Kirche. *Foto: Einige Ordensschwwestern bei der Klosterführung durch P. Prior Maximilian.*

Die katholischen Eichsfelder bei uns



(01.06.10) Am vergangenen Sonntag, dem Hochfest der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, hatten wir die große Freude, wieder einmal die katholischen Eichsfelder bei uns begrüßen zu dürfen. Die sogenannte "Eichsfelder Wallfahrt" besteht nun bereits seit dem Jahre 1923. P. Prior Maximilian Heim begrüßte beim Hochamt um 11.30 Uhr ganz herzlich den Schönstattpater Elmar Busse, welcher der Heiligen Messe vorstand, sowie den Franziskanerpater Benno Mickozki. Überraschenderweise wurde unserem P. Prior vom Bundesvorsitzenden der Eichsfelder, Herrn Erich Anholt, die "Ehrennadel in Gold für Verdienste um das Eichsfeld" verliehen, worüber sich der Beschenkte sehr

erfreut und geehrt zeigte. *Foto: Herr Erich Anholt mit P. Prior Maximilian.*

Nachwuchs bei der Legion Mariens in Stiepel



(27.05.10) Heute am Nachmittag haben fünf Filipinas ihr Legionsversprechen abgelegt. Nun sind sie vollwertige Mitglieder in der Legion Mariens: Hinter diesem etwas seltsamen Namen versteckt sich ein tolles Programm. Die Mitglieder der Legio Mariae treffen sich jede Woche, um gemeinsam zu beten und zusammen Gutes zu tun, z. B. ins Altersheim zu gehen und einsamen, kranken Menschen Trost zu spenden und von Jesus zu erzählen. Das Versprechen - das sich übrigens an den Heiligen Geist richtet - haben diesmal abgelegt: Jovie, Jessica, Josie, Merlinda und Christina. Zwei Versprechen folgen noch! Weitere Informationen und Fotos gibt es auf der Unterseite der Klosterpfarre. Alle sind herzlich willkommen!

Foto: Die fünf Filipinas während der Ablegung ihres Legionsversprechens.

!SING - DAY OF SONG: RUHR.2010

Großartiges Finale in der VELTINS-ARENA - Wir haben mitgesungen!



Freitag, 04.06.10: 12.00 Uhr Anreise von 32 Chormitgliedern mit dem Bus zur Generalprobe mit über 8000 Sängern/-innen im Spielfeld. Vorfremde und Spannung steigen: „Wie ist die Organisation?“ - „Was wird uns vor Ort erwarten?“ - „Halten alle durch?“ - Ankunft in der Zeltstadt. Die Wartezeit wird mit Snacks und unterschiedlichen Getränken gut überbrückt. Erste gemeinsame Generalprobe unter der Leitung von Steven Sloane. „Singen macht mehr als Spaß“.....das dürfen wir mal wieder erfahren. Erschöpft und froh erreichen wir gegen 20.00 Uhr den Klosterparkplatz.

Samstag, 05.06.10: Der große Tag ist da. 13.00 Uhr Ankunft in der Arena. Voller Euphorie lassen wir uns auf das anstehende Spektakel ein. Perfekte Organisation mit Vollverpflegung „Rund-um-die-Uhr“ - eine Logistik, die mehr als lobenswert ist und den Aufenthalt, trotz der sommerlichen Temperaturen, allen Beteiligten erleichtert.

Einzug der Chöre ins Spielfeld durch den engen Tunnel, die Tribünen füllen sich, beeindruckend diese Atmosphäre! Nach der zweiten Generalprobe am Nachmittag eröffnet der Dirigent Steven Sloane das größte Chorkonzert der Welt mit 300 Chören und 65.000 Zuschauern, die zwischendurch zum Mitsingen aufgefordert werden.

Das breit angelegte Programm mit vielen Musikrichtungen spricht alle an:

„Der Zigeunerchor“ mit der Operndiva Vesselina Kasrova, der belgische Mädchenchor „Scala“, die Wise Guys, das ChorWerk Ruhr, Volklieder verschiedener Solochöre und Grönemeyers „Komm zur Ruhr“. Hervorzuheben: Beethovens „Ode an die Freude“, „Habanera“ aus Carmen, Händels „Halleluja“ sowie der

„Gefangenenor“ aus Nabucco, unterstützt von einem Gebärdenchor für Gehörlose. Faszinierend das „Ave Maria“, mit Bobby McFerrin sowie seine Vokalkunststücke und Improvisationen.

„Land of Hope and Glory“, von allen gesungen, ging wirklich unter die Haut.

Glücklich, erfüllt und müde treten wir gegen 23.30 Uhr unsere Heimreise an. Dankbar und froh blicken wir auf dieses einmalige, unbeschreiblich schöne Konzerterlebnis zurück und danken allen Verantwortlichen für die vorbildliche Betreuung.

Chor der Wallfahrtskirche
St. Marien
Bochum-Stiepel



HERAUSGEBER DER KN
Zisterzienserkloster Stiepel e.V.
Am Varenholt 9 44797 Bochum
Tel.: 0234 - 777 05 - 0
info@kloster-stiepel.de
www.kloster-stiepel.de

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:
P. Dr. Maximilian Heim O.Cist., Prior
Fotos: P. Jakobus Kempkes O.Cist., Subprior
Satz: Debbie Haemmerich, Raimund Hohaus
Druck: Druckzentrum Bistum Essen

STIEPELER KLOSTER-NACHRICHTEN

Diese Ausgabe (Nr. 07/08 - 2010) erscheint im Juli/Aug. (Auflage 3 000 Exemplare).

SPENDENKONTO
FÜR DIE KLOSTER-NACHRICHTEN:

Bank im Bistum Essen eG
Kto.Nr.: 47 710 030
BLZ: 360 602 95

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE SPENDE!





Verein der Freunde und Förderer des Zisterzienserklosters Bochum-Stiepel e.V.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser der Klosternachrichten,
liebe Freunde des Zisterzienserklosters Stiepel,

seit der Neu- bzw. Wiederwahl unseres Vorstands im März dieses Jahres hat sich in unserem Förderverein einiges getan. Allein wenn wir uns die Mitgliederentwicklung anschauen, haben wir eine kleine „Achterbahnfahrt“ hinter uns. Aufgrund von Austritten und Versterben einiger Mitglieder lagen wir leider zur Jahreshauptversammlung unter der magischen Marke von 800 Mitgliedern. Doch seit dem Klosterfest - an diesem Tag konnten wir allein sechs Neue gewinnen - sind wir derzeit aktuell wieder bei 805 Förderern. Nur mit dieser Fülle von Freunden und Spendern des Klosters können wir auch finanziell den Mönchen helfen und ihnen bei den verschiedenen anstehenden Projekten „unter die Arme“ greifen.

Schaut man in die Vergangenheit, so findet man einige Anschaffungen, die der Förderverein mitfinanziert hat, wie z. B. die Fenster im Kapitelsaal, das Untergeschoss der Bibliothek, die Mitfinanzierung des Chorumbaus ... Nun steht ein Neuprojekt an: Die Erweiterung der Bibliothek und das Anlegen eines Archivs. Die heutige Bibliothek ist mittlerweile zu klein. Was ursprünglich schon bedacht war, die im Haus integrierten Garagen in ein Bücher- und Archivmagazin umzufunktionieren, soll nun umgesetzt werden. Auch bei diesem Vorhaben möchten wir als Förderverein dem Konvent helfen. Um Ihnen, liebe Leser, die Kosten einmal darzustellen, hier ein paar Zahlen: Geplant sind 1100 m Regal, aufgeteilt in „Apothekenrollschränken“, gesamte Kosten für dieses System 33.000 € das macht **30 € pro Meter**.

Wenn Sie, lieber Leser, noch nicht Mitglied des Fördervereins sind, wäre das für Sie vielleicht ein Grund mehr, heute den beiliegenden Flyer auszufüllen und beizutreten? Mit 15 € im Jahr können Sie schon diesmal einen halben Meter „Bibliothek-Regal“ mitfinanzieren. Alternativ sind wir Ihnen auch für eine einmalige Spende zu diesem Projekt dankbar.

Hierzu die Kontodaten:

Bank im Bistum Essen - Kto: 47450012 - BLZ: 36060295

Wenn Sie mehr über unseren Förderverein wissen möchten, schauen Sie doch mal auf der Klosterseite www.kloster-stiepel.de unter dem Punkt „Förderverein“ nach. Ich danke Ihnen für Ihr Interesse, und hoffe, Sie bald als „NeuMitglied“ in unseren Reihen der Freunde und Förderer begrüßen zu können.

Ihre

Debbie Haemmerich

Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer des Zisterzienserklosters Stiepel e.V.



VORSTAND DES FÖRDERVEREINS V.L.N.R. LUDGER KRÖSMANN, DR. KATRIN HENNECKE-NITSCHKE, GABRIELE GREIM-KUCZEWSKI, PROF. DR. RAINER LÜTTICKE, DEBBIE HAEMMERICH (VORSITZENDE) UND P. MAXIMILIAN HEIM O.CIST.



RAUMNOT IN DER KLOSTERBIBLIOTHEK



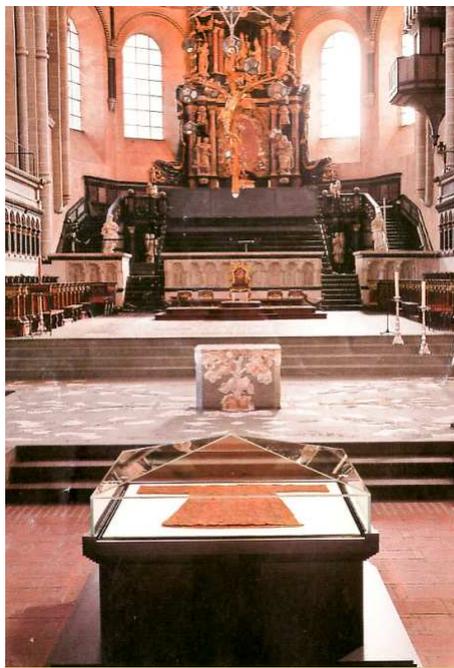
**Sind Sie dabei? !
Still-Leben auf der
A 40 am 18. Juli:
Block 79 km 10.0
Tisch 12
Einkehrtag am
13.11.2010**

P. Florian Winkelhofer O.Cist. Heilig-Rock-Wallfahrt mit Hindernissen!

In Trier an der Mosel wird der Leibrock Jesu Christi (Heiliger Rock) aufbewahrt, und alle zwanzig oder fünf- undzwanzig Jahre wird er öffentlich im Dom ausgestellt. Vor dem Zweiten Weltkrieg wurde er sogar noch mit einer Prozession durch die Stadt getragen, und die Gläubigen konnten ihn berühren. Da mein Großvater von Trier stammt und meine Großeltern einige Jahre dort gewohnt hatten, gehört es zur Familientradition, dass man bei der Heilig-Rock-Wallfahrt dabei ist. 1933 waren meine Großeltern bei der Wallfahrt, und meine Oma erzählte uns immer, wie bewegend es war, als der Heilige Rock bei ihr vorbeigetragen wurde und sie ihn berühren konnte. Vor ihr stand eine Frau und als diese den Heiligen Rock berührte, konnte sie auf einmal wieder gehen - vorher lief sie mit Krücken! 1959 war meine Mutter bei der Heilig-Rock-Wallfahrt, und sie ist eigens dafür aus Österreich angereist. Meine Oma und meine Mama sagten immer zu mir: „Wenn der Heilige Rock wieder gezeigt wird, musst du unbedingt nach Trier fahren und an der Wallfahrt teilnehmen.“

So wurden meine Verwandten beauftragt, mich sofort zu verständigen, wenn die nächste Heilig-Rock-Wallfahrt ist. So vergingen die Jahre, und ich dachte schon gar nicht mehr an den Heiligen Rock. Eines Sonntagabends im April 1996, ich saß gerade vor dem Fernseher und schaute die Nachrichten, da hörte ich, wie der Nachrichtensprecher vermeldete, der Heilige Rock wird seit siebenunddreißig Jahren wieder der Öffentlichkeit gezeigt. Ich rief sofort meine Verwandten in Trier an und fragte: „Wieso habt Ihr mich nicht verständigt, wo ich doch schon Jahre darauf warte, den Heiligen Rock zu sehen?“

Sie entschuldigten sich bei mir und meinten, sie hätten es total vergessen, mich anzurufen. Ich fasste den Entschluss, nach Trier zur Heilig-Rock-Wallfahrt zu fahren. Ich rief sofort meine Oma an und fragte, ob sie mitfahren wollte. Nach langem Hin und Her sagte sie zu, mich nach Trier zu begleiten. Jetzt gab es nur ein Problem: Wie bringe ich das meinem Chef bei? Wenn ich ihm gesagt hätte, ich will 1000 km zu einer Wallfahrt fahren, er hätte mich für verrückt erklärt. So musste ich eine Notlüge



ERINNERUNGSBILDCHEN 1996

gebrauchen. Am Montagmorgen ging ich sofort zu meinem Chef und teilte ihm mit trauriger Stimme mit, dass ich gestern Abend einen Anruf aus Trier erhalten und erfahren habe, dass mein Onkel im Sterben liegt und er noch einmal meine Oma sehen wollte. Ich musste dringend nach Deutschland fahren.

Er sagte zu mir: „Übermorgen können Sie für vier Tage frei haben und mit Ihrer Oma nach Deutschland fahren“. Ich bedankte mich freundlich und rief danach sofort meine Oma an, um ihr mitzuteilen, dass wir Mittwoch nach Trier fahren können. Am Dienstagabend fuhr ich dann zu

meiner Großmutter, übernachtete dort, und am nächsten Tag in der Frühe um fünf Uhr ging die Reise nach Trier los. Wir kamen gut voran, es gab keine Staus und gegen vierzehn Uhr waren wir dann bei unseren Verwandten. Nach einer herzlichen Begrüßung und einer längeren Pause machten wir uns am späten Nachmittag auf den Weg zum Dom, um den Heiligen Rock zu besichtigen.

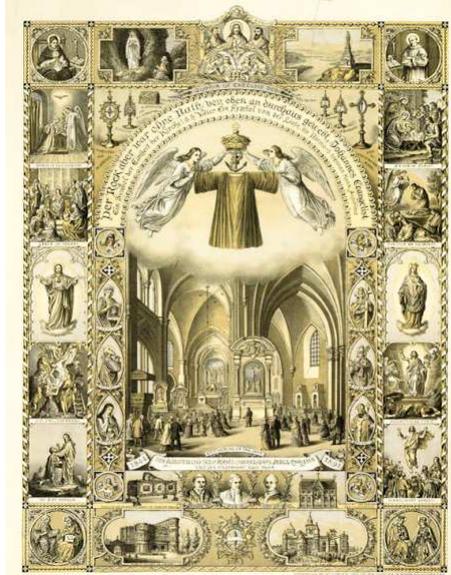
Der Heilige Rock befindet sich unter einem Glassturz, und die Gläubigen können in Zweierreihen vorbeigehen, um den Schrein zu berühren und kurz davor zu verharren, um ein Gebet zu sprechen. Es ist ein sehr bewegendes Gefühl vor dem Schrein zu stehen, in dem der Leibrock, den Jesus Christus vor zweitausend Jahren getragen haben soll, liegt.

Am Abend sind meine Oma und ich todmüde in unser Zimmer gekommen und wollten unsere Koffer auspacken. Da sah ich, wie meine Oma ein Dutzend Handtücher aus dem Koffer nahm, und ich wunderte mich und fragte meine Oma, wieso sie so viele Handtücher braucht. Sie gab mir zur Antwort, sie habe im Dunkeln den Koffer gepackt und statt der Unterwäsche die Handtücher erwischt. Am nächsten Tag machten wir uns auf den Weg in die Stadt, um Unterwäsche für meine Oma zu kaufen. Dort angekommen fragte mein Onkel meine Oma, was sie denn genau brauche. Meine Oma gab ihm zur Antwort, sie brauche dringend Beinkleider.

Mein Onkel schüttelte den Kopf und drehte sich zu mir, ob ich denn wüsste, was Beinkleider sind, er könnte sich nichts darunter vorstellen. Ich verneinte und antwortete ihm, ich wisse es auch nicht. Er soll noch mal Oma fragen. So ging das zwischen Oma und Onkel hin und her, bis es meiner Oma zu bunt wurde, sie ihren Rock ein Stück hochraffte und zu

meinen Onkel sagte: „Siehst du, das sind Beinkleider!“ Mein Onkel bekam einen roten Kopf, war außer sich und schrie voller Entsetzen ganz laut: „Anny (so hieß meine Oma), bist du verrückt, gib deinen Rock hinunter, was sollen die Leute über uns denken?“ Er näherte sich meiner Oma und wollte ihr auf schnellstem Wege den Rock wieder hinunterziehen. Ich stand daneben und konnte mir das Lachen nicht verkneifen. Als die Beine meiner Oma wieder bedeckt waren, begaben wir uns in ein Geschäft für Damenunterwäsche und kauften Beinkleider für sie.

Am Samstagabend, am Tag vor unserer Abreise, besuchte ich noch einmal



ERINNERUNGSBILDCHEN 1891

den Dom, um den Heiligen Rock zu

sehen. Ich musste über zwei Stunden warten, weil aus allen Himmelsrichtungen die Pilger herbeiströmten, um den Heiligen Rock anzusehen. Endlich war es soweit, und ich gelangte ein letztes Mal zum Schrein, aber da so ein großer Andrang im Dom war, wurden die Gläubigen einfach weitergeleitet, und man konnte nicht einmal kurz verweilen, um ein Gebet zu sprechen.

Für mich waren das unvergessliche Tage und wunderschöne Stunden in Trier bei der Heilig-Rock-Wallfahrt. Und ich freue mich schon auf 2012, wo der Heilige Rock wieder gezeigt wird und wo ich sicher wieder dabei bin

Werner und Christel Steeck ... und dann ging es ruck zuck zu den Passionsspielen nach Oberammergau

Von unseren lieben Freunden Nova und Guido Ringel - Eltern von Pater David - bekamen wir den Tipp, dass ein Busunternehmen in Leichlingen eine Fahrt nach Bayern mit dem Höhepunkt des Besuchs der Passionsspiele 2010 in Oberammergau plant. Jedoch war der Termin nicht bekannt. Er richtete sich danach, wie die Karten zu bekommen waren. Wir hörten, dass das Management in Oberammergau nur Karten in Verbindung mit Hotelübernachtungen anbietet. Sollten freie Karten für einen bestimmten Tag noch zur Verfügung stehen, können diese aufgekauft werden. Der Busunternehmer bekam Anfang Mai 50 Karten für den 03.06.10. Da die Reise so kurzfristig angesetzt wurde, konnten aus unserer Gemeinde von den 36 Interessierten aus verschiedenen Gründen leider nur 18 mitfahren. Der Rest des Busses wurde mit

„Leichlingern“ besetzt.

So fuhren wir am 01.06. um 5.45 Uhr in Stiepel los und bezogen abends das Hotel am Badersee im Zugspitzdorf Grainau. Ein Hotel, idyllisch direkt am kleinen Badersee gelegen, das keine Wünsche in Bezug auf Zimmer, Frühstücks- und Abendbuffet offen ließ.

Für den 02.06. war eine Tagesfahrt zu



VOR DEM HOTEL IN GRAINAU

verschiedenen bayerischen Seen vorgehen - leider bei strömendem Regen und tief hängenden Wolken. Berge waren nicht zu sehen. Unter fachkundiger Reiseleitung fuhren wir zuerst zum um 740 gegründeten ältesten Kloster Bayerns Benediktbeuern. In der weitläufigen Anlage sind als technisches Denkmal die historische

Fraunhofer-Glashütte und die von berühmten Barockkünstlern ausgestattete Abteikirche (1680-85) zu besichtigen. Weiter ging es:

Walchensee und Kochelsee - Die Loisach durchfließt den Kochelsee, von dem das Wasser durch riesige Rohre hinab zum 200 m tiefer gelegenen, fjordähnlich wirkenden Walchensee stürzt und dabei Kraftwerksturbinen antreibt.

Starnberger See - mit 58 qkm die zweitgrößte Wasserfläche Bayerns.

Ammersee - mit 48 qkm der drittgrößte bayerische See. Dort besuchten wir das Kloster Andechs. Auf „Bayerns heiligem Berg, wo sich Himmel und Erde die Hand reichen“, gründete der legendäre Ritter Rasso im 10. Jahrhundert eine Burg. Seine Nachfahren, die Grafen von Andechs, wurden im 11. Jahrhundert zum mächtigen Geschlecht, nach deren Aussterben Benediktiner auf den Berg zogen und seit 1455 ihr Kloster bauen ließen. Seine Kunstschatze, die innen im Stil des Rokoko gestaltete gotische Kirche und nicht zuletzt das berühmte Andechser Bier, haben das

religiöse Wallfahrtszentrum der Vor-alpen auch zum Ziel für trinkfreudige Ausflügler werden lassen. In der Schmerzhaften Kapelle hat Carl Orff auf seinen Wunsch hin 1982 seine letzte Ruhestätte gefunden. Seine Bitte war: „Wenn später Leute zu meinem Grab kommen, sollen sie mich nicht unter irgendeinem Monument verborgen wissen, sondern sehen, da bin ich daheim – im Raum der Kirche.“

Gestärkt mit dem guten Andechser Bier, Brezen, Obatzter und Radi setzen wir unsere Besichtigungstour weiter fort mit einer Station in der Wieskirche. Den Wallfahrten zum geißelten Heiland von Steingaden schuf Dominikus Zimmermann 1745 – 1754 eine wunderbare Kirche des Spätbarocks. Pater Andreas hielt in dieser schönen Umgebung eine Abendandacht, die uns auf den Besuch der Passionsspiele vorbereiten sollte.



Der nächste Tag brachte den Höhepunkt unserer Reise: „die Passionsspiele“. Es war Fronleichnam, und wir begannen den Tag mit einer Hl. Messe in der Katholischen Pfarrkirche Johannes der Täufer in Grainau. Die Prozession fiel aufgrund des immer stärker werdenden Regens buchstäblich „ins Wasser“. Der Pfarrer machte mit einigen kleinen Burschen im Trachtenanzug, die sich, so die Worte des Geistlichen, „für die Prozession recht hergerichtet hatten“, eine kleine Fronleichnamsprozession mit Stationen an drei Nebenalären und am Hochaltar. Die Hl. Messe

und auch die Prozession waren schlicht und trotzdem für uns sehr beeindruckend. Auf dem Weg nach Oberammergau machten wir einen kurzen Aufenthalt im Kloster Ettal, einer Benediktinerabtei mit einer gotisch-barocken Kuppelkirche (1745). Angekommen in Oberammergau wuchs die Spannung, wie die Organisation wohl ablaufen würde. Wir wurden von einer Reiseleitung empfangen, die alle Informationen zu den Passionsspielen gab. Unser Bus wurde ca. 400 m vom Festspielhaus geparkt. Die Geschichte des Oberammergauer Passionsspiels beginnt bereits 1633. Mitten im Dreißigjährigen Krieg, nach monatelangen Leiden und Sterben an der Pest, gelobten die Bürger, alle 10 Jahre das „Spiel vom Leiden, Sterben und Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus“ aufzuführen. Seit dem Schwur soll kein Oberammergauer mehr an der Pest gestorben sein, und so wird das Passionsspiel seit 1634 und somit seit über 375 Jahren fast ohne Unterbrechung alle zehn Jahre aufgeführt. Im 41. Spieljahr entstanden unter einer Gemeinschaftsleistung des ganzen Dorfes unter der Leitung von Christian Stückl die Passionsspiele des Jahres 2010. Seit Frühjahr 2009 lassen sich alle Oberammergauer Männer ihre Haare und Bärte wachsen. Im April 2009 wurden die Darsteller bekannt gegeben und seit November 2009 erarbeiteten über 2000 Oberammergauer ihre Szenen. 120 Chomitglieder und das 17-köpfige Passionsorchester erarbeiteten mit Markus Zwick, dem musikalischen Leiter, die Musik des Oberammergauer Komponisten Rochus Dedler. „Und all dies, damit gelingt, was der



PASSIONSSPIELE 2010 IN OBERAMMERGAU

Evangelist Lukas am Ende seiner Erzählung der Leidensgeschichte schrieb: Alle, die zu diesem Schauspiel herbeigeströmt waren und sahen, was sich ereignet hatte, schlugen sich an die Brust und gingen betroffen weg.“ Die Darstellung des Leidens, Sterbens und der Auferstehung unseren Herrn Jesus Christus ging uns ganz schön unter die Haut. Jeder musste erst einmal das Erlebte verarbeiten. Wir können sagen: Diese Reise hat sich durch den Besuch des Passionsspiels gelohnt.

Der 04.06. war dann zur freien Verfügung. Wir sahen uns Grainau und Garmisch-Partenkirchen an. Zwei wunderschöne Örtchen. Zum ersten Mal sahen wir bei herrlichem Sonnenschein die Berge und vor allem die Zugspitze. Unsere Begeisterung war kaum zu zügeln.

Leider mussten wir dann am 05.06. den Heimweg antreten. Die Sonne strahlte vom Himmel, kein Wölkchen war zu sehen. Für uns ist klar, da fahren wir noch einmal hin.

1 passionsspiele 2010 2 oberammergau 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20		03.06.10 03.06.10 1.1653-00 1.1653-00 156023601 156023601
Ticket-Nr. - Ticket-No.: 1653-00/156023601 Datum - Date: 03.06.2010 Kategorie - Category: 1 Preis - Price: 125.00 EUR Tor - Gate: E Reihe - Row: 013 Platz - Seat: 209		BÜHNE - STAGE A G B N C M D L E K F J G H
20:00 UHR 08:00 PM		TEIL PART 2 1 14:30 UHR 02:30 PM

WAZ, WBO-2, Nr. 114, 18. Mai 2010

Jubiläumsklänge mit Uni-Brass

Pfingstprogramm im Kloster Stiepel: 500. Konzert, Nacht der offenen Kirche und Klosterfest

Zu Pfingsten wartet das Zisterzienser-Kloster Stiepel, Am Varfenholt, eine der spirituellen Kulturtankstelle Ruhr 2010, mit einem vielfältigen Programm auf.

Am Pfingstsonntag, 23. Mai, findet um 15 Uhr in der St. Marien-Wallfahrtskirche am Kloster Stiepel das 500. Marienlob-Konzert statt. Feierliche Musik für Blechbläser und Orgel bietet das Ensemble Uni-Brass unter der Leitung von Jakob Kaspers zusammen mit Professor Dr. Wolfgang Bretschneider (Bonn) an der Orgel. Uni-Brass wurde 1998 an der Ruhr-Universität Bochum gegründet und besteht aus Berufsmusikern mehrerer Sinfonieorchester und Musikstudenten.

Aus Anlass des 500. Marienlob-Konzertes in Stiepel wird Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz die Jubiläumsansprache halten. Sie wird dem Organisator dieser Konzertreihe, Chordirektor Heinrich Jansen, für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement danken und ihm zu seinem 85. Geburtstag gratulieren.

Unter dem Motto: „Für dich ist das Dunkel nicht finster, die Nacht scheint so hell wie der Tag und die Finsternis so strahlend wie das Licht.“ (Psalm 139,12) wird die Kloster-, Pfarr- und Wallfahrtskirche zu Pfingsten am Sonntag, 23. Mai, in der Nacht bis ca. 23 Uhr geöffnet sein. Um 18.30 Uhr ist die festliche Abendmesse, anschließend das Nachtgebet der Mönche, um 20 Uhr wird der Prior des Klos-



INFORMATIONEN

Papier und Internet

Das Zisterzienser-Kloster Stiepel informiert auch im Internet: www.kloster-stiepel.de - ganz traditionell auf Papier erscheinen die Klosternachrichten, die man aber auch online lesen kann.

Klosterfest in Stiepel: Zum 15. Mal wird das beliebte Ereignis (hier ein Bild aus dem Jahr 2009) am Pfingstmontag veranstaltet.

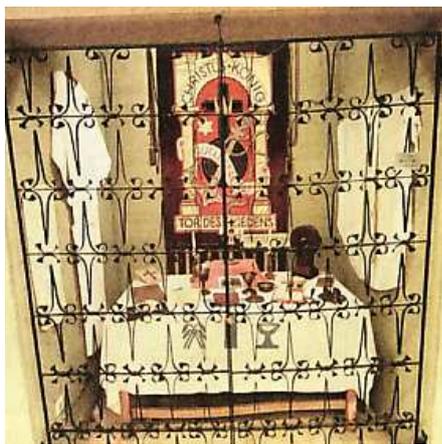
ters, Pater Dr. Maximilian Heim, den Raum durch eine Kirchenführung erschließen; ab 20.30 Uhr folgt das Taizégebet und Meditationen mit der Stiepeler Band „Journey to Jah“. Die im Jahr 1989 gegründete Band erklärt ihren Namen so: „Journey To Jah - Reise zu Gott. Das Wort Jah (sprich dschah) stammt aus dem auf Jamaika gesproche-

nen Englisch. Es stellt eine Verkürzung des Wortes Jahwe dar und wird somit als sehr liebevolle Abwandlung eines Gottesnamens benutzt.“ Die Nacht endet mit der stillen Anbetung.

Zum 15. Mal veranstaltet das Kloster Stiepel sein beliebtes Klosterfest am Pfingstmontag, 24. Mai. Es beginnt mit der Festmesse auf dem Wallfahrts-

platz, die der neue Ruhrbischof Dr. Franz-Josef Overbeck halten wird. Das Symphonische Blasorchester Essen e.V. unter der Leitung von Tobias Liedtke wird zum ersten Mal auch den Gottesdienst musikalisch umrahmen. Anschließend folgt ab 13.30 Uhr das Platzkonzert. Für die Jüngsten steht eine Springburg bereit.

RuhrWoHrt, Jahrgang 52, Nr. 20, 22. Mai 2010



Offene Gotteshäuser

Auf Initiative der Evangelischen Kirche in Westfalen werden am Abend des Pfingstsonnats über 300 Kirchen geöffnet sein – auch katholische Gotteshäuser. In Bochum sind das unter anderen die Spirituellen Kulturtankstellen Heimkehrer-Dankeskirche in Weitmar und St. Marien am Kloster Stiepel, darüber hinaus das Ökumenische Kirchenforum Querenburg. In der Heimkehrer-Dankeskirche können Besucher von 18 bis 20 Uhr die Kirche und die Gedenkstätte in der Krypta besuchen (s. Foto/pr), von 20 bis 23 Uhr an einem spirituellen Programm für Jung und Alt teilnehmen. Den Abschluss findet der Abend um 23 Uhr mit einer Komplet. In Stiepel beginnt der Abend um 18.30 Uhr mit einer festlichen Abendmesse. Anschließend findet das Nachtgebet der Mönche statt, um 20 Uhr wird der Prior des Klosters, P. Dr. Maximilian Heim, den Raum durch eine Kirchenführung erschließen. Ab 20.30 Uhr folgen das Taizégebet und Meditationen mit der Stiepeler Band „Journey to Jah“, anschließend eucharistische Anbetung. In Querenburg sind ab 18.45 Uhr das Kabarett „Schwestern und Brüder“, „Die andere Band“, der Chor der Apostelkirche, Mitglieder der Katholischen Hochschulgemeinde, der Evangelischen Studierendengemeinde und der Evangelischen Kirchengemeinde Querenburg zu sehen und zu hören. Weitere Informationen unter <http://Evangelisch-in-Querenburg.de/Nacht>



Das Symphonische Blasorchester Essen lieferte beim 15. Klosterfest in Stiepel die Musik. Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck hielt den festlichen Gottesdienst und genoss Kaffee mit Pater Maximilian (r.).

RN-Fotos (2) Bolmer

Mit Pauken und Posaunen

Symphonischer Gottesdienst beim 15. Klosterfest

STIEPEL ■ Pauken und Posaunen erklingen in der Kirche auch zu besonderen Anlässen eher selten. Zum 15. Klosterfest jedoch begleitete das Symphonische Blasorchester Essen den Gottesdienst.

Das Essener Orchester trat in große Fußstapfen. Denn am

und Orgel zu präsentieren. Oberbürgermeisterin Otilie Scholz ließ es sich natürlich nicht nehmen, eine festliche Ansprache zu halten. Dazu konnte sie ebenfalls dem Organisator der Konzertreihe zu einem besonderen, persönlichen Anlass gratulieren denn Heinrich Janssen be-

Unter der Leitung von Tobias Liedtke ertönten dann die Blechinstrumente des Orchesters.

Platzregen

Der Auftritt kam bei den Gläubigen gut an. „Es ist eine tolle Idee, die Musik hat uns sehr gut gefallen“, berichte-

zahlreichen Gäste an warmer Erbsensuppe und lecker duftenden Waffeln stärkten.

Während das Symphonische Blasorchester mit traditionellen und auch poppigen Stücken die Eltern begeisterten, verausgabten sich die kleinen Besucher auf einer Hüpfburg.

SchachtZeichen-Sonderdruck

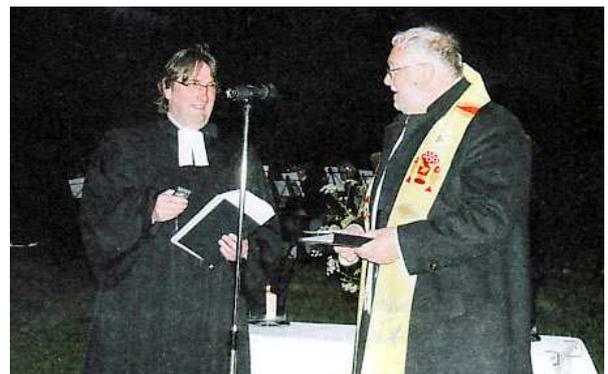
SchachtZeichen in Stiepel – das waren tolle neun Tage. Dank gilt besonders dem Stiepeler Verein für Heimatforschung und dem Knappenverein. Sie haben mit ihren Programmpunkten unter den Ballons dafür gesorgt, dass viele Menschen herrliche Momente erlebten.

Die meiste Zeit spielte auch das Wetter mit – der gelbe Ballon vor blauem Himmel

war ein beliebtes Fotomotiv. Grund genug für die Redaktion, einen SchachtZeichen-Sonderdruck zu machen. In Kooperation mit den beiden Vereinen wird dieser produziert.

Genauere Infos dazu gibt es in der Juli-Ausgabe des Stiepeler Boten und auf der Redaktions-Homepage. Dort werden auch viele Fotos gezeigt: www.stiepelerbote.de

Stiepeler Bote, Nr. 171, Juni 2010



Die Pfarrer Ortwin Pfläging und Andreas Wüller hielten den Gottesdienst von Knappen- und Heimatverein an der Pflingstblume ab.

Stadtspiegel Bochum, 0607/27, 29. Mai 2010

Besonderes Pfingstfest im Stiepeler Kloster

500. Marienlob - Nacht der offenen Kirche - Ruhrbischof Overbeck kommt Pfingstmontag

In der Stiepeler Klosterpfarrei steht ein besonderes Pfingstfest bevor. Das 500. Marienlob am Sonntag, die Nacht der offenen Kirchen und das 15. Klosterfest mit Besuch von Ruhrbischof Franz-Josef Overbeck am Pfingstmontag dürfte zahlreiche Besucher anlocken.

Besonders Jubiläum: Am Pfingstsonntag, 23. Mai, findet um 15 Uhr in der St. Marien-Wallfahrtskirche am Kloster Stiepel das 500. Marienlob-Konzert statt. Feierliche Musik für Blechbläser und Orgel bietet das Ensemble Uni-Brass unter der Leitung von Jakob Kaisers zusammen mit Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider (Bonn) an der Orgel. Uni-Brass wurde 1998 an der Ruhr-Universität gegründet und besteht aus Berufsmusikern mehrerer Sinfonieorchester und Musikstudenten.



Marienlob-Organisator Heinrich Jansen feiert am Pfingstsonntag, dem Tag des 500. Marienlobs, seinen 85. Geburtstag.



Kürzlich besuchte Ruhrbischof Franz-Josef Overbeck (Mitte) die Mönche und Mitarbeiter im Stiepeler Kloster. Am Pfingstmontag leitet er ab 11.30 Uhr auf dem Wallfahrtsplatz den Gottesdienst zu Beginn des 15. Klosterfestes.

Aus Anlass des 500. Marienlob-Konzertes in Stiepel wird Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz die Jubiläumsansprache halten, indem sie dem Organisator dieser Konzertreihe, Chordirektor Heinrich Jansen, für sein langjähriges ehrenamtliches Engagement dankt und ihre Anerkennung ausspricht sowie ihm zu seinem 85. Geburtstag gratuliert. Im Kulturhauptstadtjahr ist dieses „Doppeljubiläum“ für alle Freunde der „Kulturankstelle Kloster Stiepel“ zweifels- ohne ein Höhepunkt.

Besonderer Abend: Zur Nacht der Offenen Kirchen wird die Kloster-, Pfarr- und Wallfahrtskirche am Pfingstsonntag bis etwa 23 Uhr geöffnet sein. Das Motto lautet: „Für

dich ist das Dunkel nicht finster, die Nacht scheint so hell wie der Tag und die Finsternis so strahlend wie das Licht“ (Psalm 139,12). Um 18.30 Uhr ist der festliche Abendgottesdienst, anschließend das Nachtgebet der Mönche, um 20 Uhr wird der Prior des Klosters, Maximilian Heim, den Raum durch eine Kirchenführung erschließen; ab 20.30 Uhr folgt das Taizégebet und Meditationen mit der Stiepeler Band „Journey to Jah“. Nach den Worten „Pöirtá pätet – cor magis“, „Die Tür steht offen – das Herz noch mehr“ sind alle herzlich willkommen.

Besonderes Klosterfest: Am Pfingstmontag, 24. Mai, beginnt die 15. Auflage dieses beliebten Treffpunktes der

Gläubigen um 11.30 Uhr mit dem Festgottesdienst auf dem Wallfahrtsplatz, den der neue Ruhrbischof Dr. Franz-Josef Overbeck halten wird. Vor einigen Wochen hat er bereits die Mönche im wachsenden Kloster Stiepel besucht. Das Symphonische Blasorchester Essen unter der Leitung von Tobias Liedtke wird zum ersten Mal auch den Gottesdienst musikalisch begleiten.

Anschließend folgt ab 13.30 Uhr das Platzkonzert, ein musikalisches Highlight im Kulturhauptstadtjahr. Bei froher Gemeinschaft mit Essen und Trinken, Kaffee und Kuchen kommen auch die Jüngsten nicht zu kurz, für die bis in die Abendstunden eine Springburg bereitsteht.

Festlich feiern im Kloster Stiepel

Es gab viele gute Gründe, am vergangenen Pfingstfest im und rund um das Zisterzienserkloster Stiepel festlich zu feiern. Am Pfingstsonntag zum Beispiel ein Doppeljubiläum: Es fand das 500. Konzert des „Marienlobes“ statt, und der langjährige Organisator dieser Reihe, Heinrich Jansen, konnte seinen 85. Geburtstag feiern. Das war ausgerechnet auch noch am Pfingstfest und bei strahlendem Wetter schon etwas „ganz Besonderes“; so empfand es nicht nur Bochums Oberbürgermeisterin Otilie Scholz, die dem Jubilar nebst einer Ehrenurkunde die Glückwünsche der Stadt überbrachte. Und die mit Blick auf das Marienlob festhielt: „Heinrich Jansen gelang es, diese Konzertreihe zu überregionaler Bedeutung zu führen.“

Der Prior des Klosters, P. Maximilian, sprach „unserem Chordirektor“ Heinrich Jansen Dank und „unsere große Anerkennung für

sein langjähriges Engagement“ aus. Und Msgr. Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider, Präsident des Allgemeinen Cäcilienverbandes für Deutschland, überbrachte dem Jubilar nicht nur die herzlichsten Glückwünsche, er zeichnete ihn auch mit der Ambrosius-Medaille aus, der höchsten Auszeichnung des Cäcilienverbandes. Ansprechend, würdig und recht erlebten dann in der vollbesetzten Klosterkirche Zuhörerinnen und Zuhörer das Jubiläumskonzert: Das Ensemble Uni-

RuhrWoHrt, Jahrgang 52, Nr. 21, 29. Mai 2010



Begegnung beim Klosterfest: Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck und die Mönche von Stiepel.
Fotos: P. Elias Blaschek OCist



Bischof Franz-Josef Overbeck – gesuchter und begehrter Gesprächspartner für viele hundert Gäste.

Brass Bochum unter der Leitung von Jakob Kaspers spielte mit Msgr. Prof. Wolfgang Bretschneider an der Orgel „Feierliche Musik für Blechbläser und Orgel“.

Am Pfingstmontag war dann Klosterfest angesagt – zum 15. Mal übrigens. Beim Festgottesdienst mit Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck spielten Pauken und Posaunen auf, das Symphonische Blasorchester Essen umrahmte musikalisch das Hochamt.

Es passte vieles zusammen an diesen harmonischen Tagen in Stiepel, die nicht nur musikalisch ein Zeichen setzten.



Oberbürgermeisterin Dr. Otilie Scholz ehrte den langjährigen Organisator des Marienlobes, Heinrich Jansen.

Hans-Bernhard Wienert und Pater Bonifatius Alroggen

Der Vorsitzende gibt den Ton an. Das ist im Fall von Hans-Bernhard Wienert wörtlich zu nehmen. Der 73-Jährige, seit 15 Jahren Vorsitzender der Constantia, ist immer wieder einmal Gast des Singkreises unter dem Dach der Ortsgemeinschaft, wo er sich dann nach eigenem Bekunden darauf beschränkt, den Ton anzugeben. Mit der eigenen Sangeskunst sei es letztlich nicht ganz so weit her, wenngleich seine Stimme im KKV durchaus Gewicht hat. Mit rund 150 Angehörigen zählt die Constantia zu den Gemeinchaften mit einem soliden Mitgliederbestand, auch wenn Wienert nicht verschweigen will, dass es am Nachwuchs hapert. Da macht Bochum, traditionell von jeher gleich stark in Wirtschaft und Verwaltung verankert, keine Ausnahme. Und der Vorsitzende weiß auch um die Problematik des Warum. Natürlich versteht sich auch diese Ortsgemeinschaft, was sie allein schon im Karneval eindrucksvoll unter Beweis stellt, als offen für interessierte Zeitgenossen. Und doch sind es dann bei Veranstaltungen immer die gleichen Gesichter, zum Glück ja nicht wenige, die der Einladung Folge leisten.

Wienert, der studierte Sozialwissenschaftler, der einen großen Teil seines Berufslebens der Erwachsenenbildung widmete, weiß natürlich wie kein Zweiter um gruppendynamische Prozesse, um die Außenwirkung einer Gemeinschaft, die – und darauf kommt es der Constantia wie dem gesamten KKV vor allem an – eine Botschaft hat, sich nicht vorrangig der Unterhaltung



Hans-Bernhard Wienert, Vorsitzender der Ortsgemeinschaft Bochum (l.)
Geistlicher Beirat, Pater Bonifatius,
Foto: KKV

Solidarität eine unverzichtbare Orientierung im Alltag.“ Die Vermittlung von Wirtschaftsethik (eine vielbeachtete Problemskizze dazu hat der Vorsitzende entworfen) sieht Hans-Bernhard Wienert als wichtigen Auftrag des KKV.

Seit zwei Jahren weiß die Constantia Pater Bonifatius als geistlichen Beirat an ihrer Seite. Aus seiner Erfahrung als Seelsorger weiß er wie Wienert um die Problematik, gerade die jüngere Generation zu erreichen. Was bei den Kleinen noch geht – die Kreativangebote des künstlerisch gebildeten Paters nutzen auch gerne Kindergruppen in der Gemeinde –, wird schwieriger bei den Älteren. „Zu erreichen“, ist Pater Bonifatius sicher, „sind Jugendliche heute nur über die Gemeinschaft, mit der sie sich identifizieren.“ Es sei kein Zufall, nannte er ein Beispiel aus seiner Gemeinde, dass die Messdiener die stärkste Gruppe im Kirchenleben darstellten.

„Das religiös-kirchliche Element“, das sieht Pater Bonifatius als „Kerngeschäft“ des geistlichen Beirates. „Dazu zählen die ganz alltäglichen Dinge wie ein gemeinsamer Gottesdienst oder auch das Angebot zum persönlichen Gespräch.“ Mit großem Respekt stünde er gerade vor den älteren Mitgliedern, die im Laufe ihres Lebens ein unglaublich umfassendes Glaubenswissen angesammelt hätten, das zu bewahren er sich persönlich in der Verantwortung sähe. Ihm sei es ein Bedürfnis, so Pater Bonifatius, die Mitglieder der Ortsgemeinschaft Constantia nicht „allein unterwegs sein zu lassen“.

verpflichtet sieht. Man stelle sich schon immer wieder neu die Frage nach dem eigenen Selbstverständnis und damit verbunden natürlich auch die nach den selbst gesetzten Aufgaben für die Zukunft in Kirche und Gesellschaft, unterstreicht der Vorsitzende. Dort, wo sich der KKV einmischte in aktuelle Entwicklungen (man denke da nur an die Diskussion um die Schließung von großen Betrieben), wird besonders deutlich, warum der katholische Sozialverband nach wie vor eine wichtige Rolle spielt.

„Wirtschaft ohne Ethik ist inhuman. Wir müssen in der Wertediskussion vermitteln, dass es um an-

Der Manoppello-Code

Der Bochumer Richter Dr. Markus van den Hövel schrieb ein Buch über die als Schweistuch Christi verehrte Reliquie

Werner Conrad

„Richterliche Arbeitstechnik“ oder „Die Tenorierung im Zivilurteil“ sind Buchthemen, die man von einem Juristen erwarten kann. Doch mit „Der Manoppello-Code“ hat der Bochumer Richter Dr. Markus van den Hövel ein für seine Profession eher ungewöhnliches Terrain betreten. „Die Anmerkungen eines Juristen“, so der Untertitel des Ende 2009 erschienenen Buches, beschäftigen sich mit dem geheimnisvollen Muschelseidentuch von Manoppello und der Frage: Zeigt es das „Jesus-Foto“? Eine Frage, die in Verbindung mit der gerade zu Ende gegangenen Ausstellung des Turiner Grabtuches wieder an Aktualität gewinnt.

Dr. Markus van den Hövel (47) ist Vorsitzender Richter der 2. großen Strafkammer (Wirtschaftsstrafkammer und allgemeine Strafkammer) am Landgericht Bochum, leitete zuvor eine auf Bausachen spezialisierte Zivilkammer beim Landgericht. Ein Mann also,



Dr. Markus van den Hövel mit seinem Buch „Der Manoppello-Code“.

Foto: Arne Poll

der schon von Berufs wegen auf der Suche nach Tatsachen und Wahrheit ist, wahrlich kein naiver Frömmler. Familiär hat er solide religiöse Bindungen, gehört der katholischen Klosterpfarre St. Marien in Stiepel an.

Trotzdem hatte Markus van den Hövel bis Anfang 2006 nichts vom Schleiertuch von Manoppello gehört oder gesehen, auch von diesem Örtchen in den Abruzzen fehlte ihm jede Kenntnis. Über das Turiner Grabtuch hatte er gelesen. Der Zufall machte ihn mit Manoppello bekannt: er hört im Frühjahr 2006 von dem Buch „Das Göttliche Gesicht“ des in Rom akkreditierten Journalisten Paul Baude („Die Welt“) über die Entdeckung eines Jesusbildnisses auf einem hauchdünnen Schleiertuch, besorgt sich noch am selben Tag, einem Sonntag, im

Stiepel Klosterladen das Buch, verschlingt es in wenigen Tagen. Seitdem lässt die Reliquie den Juristen nicht mehr los. Mehrfach reist er mit seiner Frau Pam nach Manoppello, liest sich durch die einschlägige Literatur, sammelt die Forschungsergebnisse, spricht mit Beteiligten, sucht letzten Endes eine Antwort auf die alte Menschheitsfrage: „Gibt es einen physischen Beweis der Existenz Gottes? Kann man sich jedenfalls einer Antwort nähern?“ Wissenschaft und Religion schließen sich für den Juristen nicht aus. Und bewusst hat er sich als Jurist auf Spurensuche begeben. „Jedenfalls in ähnlich methodischer Vorgehensweise bemühe ich mich um eine umfassende Sachverhaltsaufklärung und objektive Würdigung der Fakten“, schreibt Dr.

Markus van den Hövel in seinem Buch. „Der Leser ist eingeladen, diese zu bewerten.“ Die Idee, aus „Fakten, persönlichen Erfahrungen und sehr vielen Eindrücken“ ein Buch zu machen, reifte erst langsam während des Annäherungsprozesses.

„Der Manoppello-Code“ nimmt die Leser mit auf die Spurensuche des „skeptischen Juristen“ - von der ersten „Begegnung“ über Pro- und Contra-Untersuchungsberichte, Medienresonanz und Literatur über Reiseberichte, die Verbindung zum Turiner Grabtuch und die Bedeutung des Ortsnamens bis hin zum Manoppello Code und Thesen zu den beiden Tüchern.

Hat das Buch, dessen Entstehung, das Leben des Markus van den Hövel verändert? „Meine Einstellung“, antwortet er. „Ich hatte Glaubens-

zweifel. Jetzt ist für mich eine fassbare Übernatürlichkeit klar, die über den naturwissenschaftlichen Bereich hinausgeht.“

DAS BUCH

Bewusst unabhängig herausgegeben

Das Buch „Der Manoppello-Code“ 24,90 Euro, hat Autor Dr. Markus van den Hövel bewusst nicht in einem herkömmlichen, schon gar nicht kirchennahen oder -eigenen Verlag herausgegeben. Er wollte unabhängig sein, selbst gestalten, und hat deshalb das Experiment gewagt, es im Norderstedter Verlag „Books on Demand“ (Bücher auf Bestellung) sagen im Selbstverlag herauszubringen. Kommerzielle Interessen will van den Hövel mit seinem Werk nicht verfolgen, obwohl der Verkauf (z.B. über

Internet-Händler wie amazon und im üblichen Buchhandel) gut laufe. In Bochum hat z.B. der Klosterladen am Zisterzienserkloster Stiepel, Am Varenholt, „Der Manoppello-Code“ vorrätig. Dort gibt es auch einen weiteren Bezug zu Manoppello zu sehen: für die beiden Fenster des erweiterten Chorraumes (2006/2007) wählte der Zisterzienser-Frater Raphael Wilfried Statt (akademischer Bildhauer und raumgestaltender Künstler aus Heiligenkreuz bei Wien) als Motiv das Bild des Schleiertuches.

Der Schleier und einigen Thesen des Autors

Der Code: Markus van den Hövel hält es für plausibel, dass es über das sichtbare Antlitz hinaus eine Bedeutung gibt

Werner Conrad

Das 17 x 24 cm große Schleiertuch wird in der Klosterkirche von Manoppello, Italien, aufbewahrt und gezeigt. Er wird verehrt als ein nicht von Menschenhand gemachter Abdruck des Gesichtes des auferstandenen Jesus Christus.

Einige Thesen aus dem Buch „Der Manoppello-Code“

für die Authentizität des Manoppello-Muschelseidentuches:

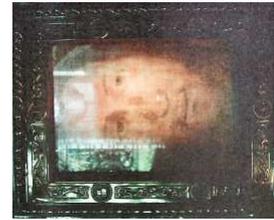
- Das Turiner Grabtuch entspricht exakt dem Volto Santo (heiliges Gesicht, d. Red.) von Manoppello: Beide Tücher zeigen ein- und dasselbe Gesicht.
- Das Volto Santo ist nicht gemalt.
- Das Abbild ist auf beiden Seiten des Schleiers zu sehen.

Das Volto Santo zeigt bislang völlig unbekanntes Licht- und demselben Farbpunkt.

Die Verletzungsstellen auf nur eine einzige in der Geschichte bekannte Person hin: Jesus von Nazareth.

Für Dr. van den Hövel erscheint es plausibel, dass das Heilige Angesicht „eine über das sichtbare Antlitz hinausreichende Bedeutung hat“.

Diesen „Code“ fasst er in der These zusammen: „Der Manoppello-Schleier enthält die Botschaft der Auferstehung Christi, denn man sieht dessen Antlitz auf den hauchdünnen Muschelseidenfäden mit zwar sichtbaren, aber doch 'geheilten' Wunden, zudem mit den geöffneten Augen der lebenden Person, der Manoppello-Schleier ist kein Leichentuch!“



Das Gesicht; Abbildung aus dem Buch. Repro: Karl Gatzmanga

Stadtspiegel Bochum, 0607/27, 29. Mai 2010

Theatergäste aus Österreich

Pater Walter Ludwig übernimmt die Regie im Stiepeler Pfarrheim

spricht einen heiteren Abend mit Pater Walter, einem österreichischem Original in der Hauptrolle, und Edith Rankl, Beate Lücking, Wolfgang Fingernagel sowie Baldur Lücking als musikalischer Begleiter am Klavier.

► KIRCHENTAG

► **Vom heutigen 12. Mai bis Sonntag, 16. Mai, ist ökumenischer Kirchentag in Bayerns Landeshauptstadt München.**
 ► **Zusammen mit dem evangelischen Zisterzienserklöster Amelungsborn (Niedersachsen) werden die Stiepeler Mönchen P. Jakobus Kempkes und P. Charbel Schubert am Stand A6 H34 auf der Agora (Marktplatz) aktiv mitwirken.**

Unter der Regie von Pater Walter Ludwig, einem Zisterziensermönch aus Heiligenkreuz bei Wien, gastiert der von ihm ins Leben gerufene „Gaadner Theaterverein“ erstmals im Kloster Stiepel. Bei zwei Auftritten am Freitag, 14. Mai, und Samstag, 15. Mai, zeigt das Ensemble die Komödie „Frühere Verhältnisse“ von Johann Nestroy jeweils ab 20 Uhr im Pfarrheim von St. Marien, Am Varenholt 15.



In dem Stück „Frühere Verhältnisse“ begegnen sich Scheitermann, ehernaliger Hausknecht, und Muffl, sein ehemaliger, nunmehr herumtergekommener Herr, der jetzt bei ihm Hausknecht sein will. Scheitermanns verzweifelte Bemühungen, seine „niedrige Vergangenheit vor seiner Gattin Josephine zu verbergen, werden durch Muffls Auftreten zu einem komplizierten

Pater und auch Schauspieler: Walter Ludwig führt Regie beim Gaadner Theaterverein, der am Freitag und Samstag erstmals in Stiepel gastiert.

Manöver, das Verwirrspiel nimmt seinen Lauf. Diese späte Nestroy-Posse „Frühere Verhältnisse“ ver-

RuhrWoht, Jahrgang 52, Nr. 21, 29. Mai 2010

EICHSFELDER WALLFAHRT

Größte Wallfahrt in Stiepel

Eichsfelder sind am Sonntag in Bochum

lange Wallfahrtstradition und die Verbindung der Eichsfelder nach Bochum-Stiepel finden in der Schrift ausreichend Erwähnung. Auf die Wallfahrtstradition der Eichsfelder nach Stiepel verweist auch bereits die Titelseite. Hier ist das Eichsfelder Wallfahrts-Fenster aus der Stiepeler Wallfahrtskirche abgebildet. Pater Prior Maximilian Heim O. Cist. hat für die Schrift auch ein Grußwort geschrieben und darin die enge Verbindung der Eichsfelder nach Bochum-Stiepel hervorgehoben. Die Festschrift kann direkt beim Bund der Eichsfelder Vereine in der Fremde e. V., c/o Christian Herker, Ratiborer Str. 5, 44795 Bochum, Telefon: 0234/473453 zum Preis von 2,50 EUR (bei Versand: zuzüglich Portokosten) erworben werden. Sie ist jedoch auch im Stiepeler Klosterladen erhältlich. Das Jubiläum des Bundes der Eichsfelder Vereine in der Fremde wird im Rahmen der Eichsfeldtage 2010 vom 19. August bis 23. August in Teistungen und Gerbingerode (Eichsfeld) gefeiert.

Sie ist die größte Wallfahrt zum Marienwallfahrtsort Bochum-Stiepel: Die Eichsfelder Wallfahrt. Traditionell werden die Eichsfelder am Dreifaltigkeitssonntag, 30. Mai, wieder nach Stiepel pilgern. Das Wallfahrts-hochamt am Freialtar beginnt um 11.30 Uhr, die Schlussandacht wird um 14.30 Uhr in der Wallfahrtskirche gefeiert. Beidem wird der aus dem Eichsfeld stammende Rektor der Schönstatt-Patres in Essen-Kray, Elmar Busse, vorstehen sowie die Predigt halten. Bereits seit 1924 pilgern die Eichsfelder Landsteute zur „Schmerzhaften Mutter“ von Stiepel. Aus Anlass des 100-jährigen Bestehens des Bundes der Eichsfelder Vereine in der Fremde e. V. ist nun eine 132 Seiten umfassende Festschrift erschienen. Diese bietet einen umfassenden Überblick über die Geschichte und Entwicklung der Eichsfelder Vereine in der Fremde und des Bundes in den vergangenen 100 Jahren. Die Festschrift enthält auch zahlreiche Abbildungen. Auch die



Radio Horeb

mit P. Prior Maximilian Heim O.Cist.

Berufungsgeschichte
„Das ist kein Job, sondern meine Existenz!“

Donnerstag,

01.07.2010 - 14 Uhr

SIEHE AUCH DAS NEUE BUCH VON
„KIRCHE IN NOT“:
„WEN GOTT RUFT. GESPRÄCHE UND
REPORTAGEN IM PRIESTERJAHR“

PONTIFIKALAMT

mit Bischof Franz-Josef Overbeck
im Rahmen des Besuches
der Pfarrei St. Marien

Samstag,
03.07.2010
18.30 Uhr



Auditorium

AUDITORIUM
Ethos der Pflege - Christliches Menschen-
bild und Pflegewissenschaft

Prof. Dr. phil. Frank Weidner,
Prof. für Pflegewissenschaft, Vallendar

316. AUDITORIUM
Di. 06.07.2010
20 Uhr

Die Pflegewissenschaft ist hierzulande eine junge Disziplin. Sie orientiert sich überwiegend an den Grundlagen einer modernen Sozialwissenschaft, insbesondere mit Blick auf das Gelingen pflegerisch-therapeutischer Beratung, Betreuung, Versorgung und Begleitung von pflegebedürfti-

gen, kranken, alten, behinderten Menschen und ihren Familien. Pflege wird als eine handlungsorientierte Profession verstanden, die das beste verfügbare Wissen auf die konkrete Situation der Betroffenen im Alltag anwenden muss. Hier trifft sich das Wissenschaftsverständnis der Pflege mit

den christlichen Grundwerten, nach denen jeder Mensch als lebendige Seele angesehen wird, die in Krisensituationen daher einen umfassenden Anspruch auf Hilfe und Pflege hat.



251. Monatswallfahrt
mit
P. David Ringel O.Cist.
Pfarrer in St. Lorenzen
Dechant des Dekanates Neunkirchen (NÖ)

Sonntag,

11.07.2010

17-18 Uhr Beichtgelegenheit
18 Uhr Deutsche Vesper
18.30 Uhr Monatswallfahrt
Anschließend
Zusammensein im Pfarrheim



MARIENLOB – KONZERT
Pfarrblasorchester St. Pankratius
Oberhausen-Osterfeld,
Ltg. Jakob Knops

Sonntag,
11.07.2010
15.00 Uhr

Eintritt frei.
Bei gutem Wetter findet das
Konzert am Freialtar statt.

SOMMERLICHE ORGELSERENADE

FÜR GROSSE UND KLEINE ORGEL

Seifert-Organ

D. Buxtehude – Präludium und Fuge E-Dur; F. Liszt – Präludium und Fuge über B-A-C-H

Truhenorgel im Chorraum

Kammermusikalische Musik von J. Pachelbel, J. Speth und J.C. von Kerll

Kantor Thomas Fischer

Freitag,
16.07.2010
20.30 Uhr

EINTRITT FREI
SPENDE FÜR HILFSWERK IN
BRASILien



Reliquien der hl. Margareta Maria Alacoque besuchen uns: Sie ist die Botin des heiligsten Herzens Jesu und eine Schwester des Ordens der Heimsuchung in Paray-Le-Monial. Sie starb dort am 17. Oktober 1690. Der Reliquienschein wandert durch die ganze Welt und wird am Samstag von 9 bis 13 Uhr bei uns in der Wallfahrtskirche ausgestellt sein. Um 9 Uhr feiern wir ein feierliches Konventamt.

Samstag,
24.07.2010

9.00 UHR ANKUNFT UND
HL. MESSE

Radiomesse im WDR

mit gregorianischem Choral

Kantor: P. Subprior Simeon (Heiligenkreuz) mit der
Choralschola von Heiligenkreuz und Stiepel

Sonntag,
25.07.2010
10.00 Uhr



Hl. Messe im syromalankarischen Ritus

in der St. Marien Wallfahrtskirche, Stiepel

Ltg. Bischof Geevarghese Mar Divannasios,
 Metropolit der Eparchie Puthur

Sonntag,
01.08.2010
15.00 Uhr



HEILIGE STUNDE

Eucharistische Anbetung mit der Bitte an den Herrn um geistliche Berufe

„Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.“ Lk 10,2

Donnerstag,
05.08.2010

18.30 UHR
HEILIGE MESSE
19.15 UHR
STILLE ANBETUNG
19.45 UHR
DEUTSCHE KOMPLET



252. Monatswallfahrt

mit

Markus Leber
 Pfarrer des Pastoralverbundes
 „Kirchspiel Drolshagen“, Sauerland

Mittwoch,
11.08.2010

17–18 UHR BEICHTGELEGENHEIT
18 UHR DEUTSCHE VESPER
18.30 UHR MONATSWALLFAHRT
ANSCHLIESSEND
ZUSAMMENSEIN IM PFARRHEIM



MARIENLOB – KONZERT

Sängerin Marion Thienel,
Mezzosopran, Essen
Organist Peter Bartetzky

**Sonntag,
15.08.2010
15 Uhr**

EINTRITT FREI



Schlesier-Wallfahrt

mit dem Apostolischen Protonotar
Prälat Dr. Wolfgang Grocholl
Stuttgart

**Sonntag,
15.08.2010**

10.00 UHR
WALLFAHRTSMESSE AM FREIALTAR
13.30 UHR
MARIENANDACHT MIT
PASTOR JOHANNES ANIOL



Auditorium

AUDITORIUM
Gott ist die Zukunft des Menschen
Zum Hauptsatz christlicher
Vollendungslehre

Prof. Dr. Rudolf Voderholzer,
Prof. für Dogmatik und Dogmengeschichte, Trier

317. AUDITORIUM
Di. 31.08.2010
20 Uhr

Die Frage: „Was darf ich hoffen?“ gehört zu den Grundfragen menschlicher Existenz. Die christliche Antwort besteht nicht in philosophischer Reflexion auf einer Unsterblichkeit der Seele, sondern in der Of-

fenbarung Gottes als Leben der Menschen. Die biblische Bilderwelt muss dementsprechend auf ihren personalen Kern hin interpretiert werden: Gott ist der Letzte, und zwar als Gewonnener Himmel, als Verlore-

ne Hölle, als Prüfender Gericht, als Reinigender Fegfeuer, wie Hans Urs von Balthasar formuliert hat.



Leben mit Gott

Radio Horeb

mit P. Prior Maximilian Heim O.Cist.
Selige Mutter Teresa zum
100. Geburtstag

**Sonntag,
05.09.2010**

LIVE-SENDUNG AUF
RADIO HOREB
UM 14 UHR

Still-Leben
Ruhrschnellweg

40

Wir sind dabei: Still-Leben auf der
A 40 am 18. Juli: Block 79 km 10.0 Tisch 12
Bochum

und auf der „Ordensmeile“ –
Essen-Frillendorf

RUHR.2010
Kulturhauptstadt Europas



Local-Heroes-Woche in Bochum
Kulturhauptstadt Ruhr 2010

Zisterzienserkloster Stiepel
Am Varenholt 9, 44797 Bochum-Stiepel
www.kloster-stiepel.de

Briefmarkenausstellung

weltweit größte Ausstellung über
„Zisterzienser – ein frühes europäisches Netzwerk
von Klöstern“ im Kreuzgang des Klosters

11.–18. Juli 2010



Eröffnung: 11. Juli um 11.00 Uhr

Sonderpostamt: 11. Juli um
11.00 Uhr mit Sonderstempel

Öffnungszeiten:
täglich von 9.00–11.45 Uhr
von 14.00–17.45 Uhr



RUHR.2010
Kulturhauptstadt Europas

Local-Hero-Woche Bochum vom 11. bis 17. Juli

RUHR.2010
Kulturhauptstadt Europas

Highlights in Kloster Stiepel und Pfarrei St. Marien

- ab 11. Juli: Briefmarkenausstellung im Kreuzgang (P. Albert Urban)
- am 11. Juli: (ab 11 Uhr) Sonderpostamt mit Sonderstempel
- am 11. Juli: (ab 18 Uhr) Monatswallfahrt mit P. David Ringel:
„Hl. Benedikt - Patron Europas“ mitgestaltet
vom Kirchenchor der Wallfahrtskirche
- am 16. Juli: (20.30 Uhr) Sommerliche Orgelserenade für große und
kleine Orgel - Kantor Thomas Fischer